Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.



Breslauer Zeitung

№ 351. Freitag den 19. Dezember 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 16. Dezbr. Auch die 6. Legion der Nationalgarde ist aufgelöst worden. Ein Circulaire, die Sonntagsfeier betreffend, ist erschienen. Der Bischof von Chartres hat dem Präsidenten der Republik offiziell seine Adhäsion kundgethan.

Paris, 16. Dezbr. In der Konsultativ-Kommission soll eine Administrativ-Sektion von 28 Mitgliedern unter Baroche's Vorsitz zur Verhandlung mit den Ministern gebildet werden. Die Präfekturbeschlüsse, wodurch die Departements Avignon und Vaucluse in Belagerungszustand gesetzt wurden, sind vom Präsidenten bestätigt worden. Bei Baze sollen sehr kompromittirende Papiere gefunden worden sein. „Siècle wurde gestern wegen bedauernswerther Tendenzen wieder suspendirt.

Paris, 16. Dezbr. Die beim Quästor Baze gefundenen kompromittirenden Papiere bestehen in zwei auf die Requisition der bewaffneten Macht zum Schutz der Nationalversammlung bezüglichen, mit dem Präsidentschafts-Siegel versehenen Dekreten, worin Datum und Namen der zu requirirenden Generale offen gelassen sind, und in Listen von Truppenbefehlshabern. — Berryer widerspricht in einem Schreiben an Montalembert der Nachricht über die angebliche Entschließung des Legitimisten-Ausschusses zu Gunsten Louis Napoleons. — Oudinot protestirt in einem Schreiben an den Präsidenten gegen die, der Ernennung Vaillant's zum Marschall unterlegten Erwägungs-Momente als wahrheits- und ehrwidrig. (Tel. Dep. d. Pr. Z.)

London, 15. Dezbr. Nach einem umlaufenden Gerüchte wolle England rüsten.

Newyork, 3. Dezbr. Die Botschaft des Präsidenten erklärt ein europäisches Observations-Geschwader für unzulässig.

Hamburg, 17. Dez. Weizen, Roggen flau. Oel, fester pro Dezember $19\frac{1}{8}$, pro Mai $20\frac{1}{4}$, pro Oktober $21\frac{1}{4}$. (Berl. Bl.)

Breslau, 18. Dezember.

Wir theilten am Sonntage unsern Lesern mit, wie unser Ministerpräsident, Herr v. Manteuffel, sich kürzlich gegen eine Deputation der pommerschen ökonomischen Gesellschaft über die Handelspolitik unserer Regierung geäußert haben soll. Die Aeußerung lautete nach dem in Köslin erstatteten Berichte der Deputation sehr entschieden dahin, „daß es seine Absicht sei, das Prinzip der Handelsfreiheit zur Geltung zu bringen; in diesem Sinne werde die Revision des Tarifs erfolgen; entweder das Prinzip müsse zur Geltung kommen, oder ein Wechsel in den Personen eintreten — die Deputation sei ermächtigt, diese Erklärung der Oeffentlichkeit zu übergeben."

Der Bericht hiervon erregte begreiflich ein allgemeines Interesse, und erschien von um so größerer Wichtigkeit, je entschiedener und so zu sagen offizieller sich der Herr Ministerpräsident ausgesprochen haben sollte. Die realsten Interessen von der Welt stehen mit der Frage ob Schutzzoll oder Freihandel in engster Verbindung, und von ihrer Entscheidung sind nicht nur die Lebensverhältnisse aller Einzelnen vom Fürsten bis zum Arbeiter herab bedingt, sondern auch die soziale und politische Zukunft des Staates.

Sehr begreiflich daher, daß der Abgeordnete Milde in der zweiten Kammer die erste Gelegenheit benutzte, für das Land eine Gewißheit darüber zu erlangen, in wie weit der kösliner Bericht der Wahrheit gemäß sei oder nicht.

Allein der Herr Ministerpräsident ließ die an ihn gestellte Frage ohne bestimmte Antwort. Er bemerkte nur, daß aus seinem Schweigen kein Schluß auf die Richtigkeit jenes Berichts gezogen werden dürfe!

Was soll die Kammer, das Land aus dieser Antwort entnehmen?

Ist der in Rede stehende Bericht unrichtig, hat der Herr Ministerpräsident die ihm dort in den Mund gelegten Worte nicht gesprochen, warum stellt er deren Wahrheit nicht geradezu und positiv in Abrede? Aus welchem Grunde diese negative Wendung, die weder vollständig bejaht, noch vollständig verneint, und die ganze Sache im Grunde in derselben Ungewißheit läßt, in der sie bis dahin war?

Haben die Kammern, hat das Land keinen Anspruch und kein Recht über eine Frage eine runde Auskunft zu fordern, von deren Entscheidung die zahlreichsten und realsten Interessen abhängen, welche das Wohl und Wehe von Hunderttausenden betrifft?

Was auch der Herr Ministerpräsident zu der Deputation der pommerschen ökonomischen Gesellschaft in Betreff der Frage: Schutzzoll oder Freihandel? gesagt haben mag, er wird sich doch wahrscheinlicherweise irgendwie über sie ausgesprochen haben. Oder sollte er gar nichts gesagt haben und der ganze Bericht in dieser Beziehung ein erdichteter sein?

In diesem letztern Fall fragt jedermann von neuem, woher die Zurückhaltung in der Kammer, eine Erdichtung geradezu Erdichtung zu nennen?

Hat aber der Minister sich gegenüber jener Deputation wirklich über Schutzzoll oder Freihandel ausgesprochen, sei es nun in dem Sinn oder in den Worten des Berichtes oder nicht — so wird doch niemand bestreiten können, daß die Kammern und das Land nicht nur einen eben so guten, sondern einen noch einen vielbegründeteren Anspruch als der ökonomische Verein in Pommern darauf haben, die Ansichten und die Absichten der Regierung in dieser wichtigen Frage kennen zu lernen!

Steht der ökonomische Verein dem Herrn Ministerpräsidenten näher als die Kammern? Genießt ein größeres Vertrauen als diese und ist die Tribüne der Generalversammlung jenes Vereins in Köslin der geeignete Ort, von welchem aus die Absichten des Hrn. v. Manteuffels „der Oeffentlichkeit zu übergeben" sind?

Genug, man mag das Schweigen desselben in der Sitzung vom 17. Dezbr., von welcher Seite man wolle, betrachten, es wird dasselbe bis auf einen gewissen Grad, nur aus der Annahme erklärlich, daß die Regierung in der handelspolitischen Lage, in der wir uns befinden, noch jetzt keinen festen Entschluß über das, was zu thun und zu lassen sei, gefaßt, und sich noch keine feste und unverrückbare Linie ihres Verhaltens vorgezeichnet hat.

Ist dies der Fall, und wir bezweifeln wenig, daß es der Fall ist, so ist das Schweigen des Hrn. Ministerpräsidenten begreiflich; bei dieser Annahme, konnte er, was er auch zu jener Deputation gesagt haben mag, weder geradezu bejahen noch geradezu verneinen. Denn waren seine Aeußerungen entschiedener Art, so war am 17. Dezember diese Entschiedenheit nicht mehr zu vertreten; waren sie aber unentschiedenen Charakters, so brachten sie eben den Mangel einer festen Stellung der Regierung zu dieser Frage offen an den Tag.

Aber auch bei dieser Annahme ist das Verhalten des Ministerpräsidenten in der Kammer nicht zu billigen. Der Abgeordnete Milde hatte ganz Recht zu sagen, daß wenn irgend eine Sache der Mitwirkung der Kammern bedürfe, dies vorzugsweise von der Handelspolitik gelte. An diese Aeußerung hätte der Hr. Ministerpräsident anknüpfen und darauf hinweisen können, daß die Regierung sich über die große Frage Freihandel oder Schutzzoll, um welche es sich auch in dem kösliner Bericht handle, aussprechen werde, sobald sie der Kammer bestimmte Maßregeln vorlegen würde, die sie in der Handelspolitik zu ergreifen gedenke. In ein und derselben Sache aber der Deputation der pommerschen ökonomischen Gesellschaft gegenüber zu sprechen und den Kammern gegenüber zu schweigen, ist eine ganz neue konstitutionelle Praxis, welche wahrlich nicht dazu angethan ist, das Vertrauen des Landes zu fördern, welches die Regierung bei jeder Gelegenheit fordert.

Allerdings „national-ökonomische Theorien" in der Kammer zu verfechten ist nicht die Aufgabe des Ministeriums. Handelt es sich aber bei der in Rede stehenden Frage nur um national-ökonomische Theorien? Oder ist die preußische Handelspolitik ohne ein national-ökonomisches System, d. h. ohne Gedanken zu leiten?

Breslau, 18. Dezember. [Zur Situation.] Das C. B. theilt uns heut mit, in welchem Sinne man in Berlin in maßgebenden Kreisen die jüngste pariser Revolution auffaßt. Es schreibt unter Datum vom 17.:

„Es sind heute aus Frankreich wieder einigermaßen beunruhigende Nachrichten eingegangen. In den Departements häufen sich die Bauernaufstände. Die Rothen reizen zu Gewaltthaten. Wenn nun auch auf der einen Seite das Ausbrechen dieser nicht eine bestimmte politische Farbe tragenden Aufstände und ihre Niederdrückung durch das jetzt kräftige französische Gouvernement die Freunde einer kräftigen Regierung für Louis Bonaparte einnimmt so ist doch auch nicht zu verkennen, daß die Wiederholang der Jacquerien in den Departements viele Anhänger der Ruhe und Ordnung bedenklich stimmt. — Sie verschließen sich dem Erkenntniß nicht, daß in Frankreich die Freiheiten des Volks für die nächste Zukunft nur Beschränkungen werden zu erfahren haben, und daß Louis Bonaparte Frankreich nichts anderes gewähren kann, als ein militärisches Regiment. Man glaubt gewiß, daß die französische Nation in der vielleicht sehr absoluten Regierung Bonapartes den nothwendigen Durchgangspunkt für eine Sicherung einer später mehr Freiheiten gewährenden Regierung finden wird. — Für gesichert halten die Wahl Louis Bonapartes alle aus Paris eingehenden Berichte, ebenso stimmen sie darin überein, daß der Präsident, trotz des Drängens eines Theils seiner Umgebung, keinen Versuch machen wird, sich die Kaiserkrone aufzusetzen. Nicht etwa um deshalb, als fürchte er Widerstand in Frankreich bei einem derartigen

Versuche, er glaubt vielmehr nur, daß derselbe bei den auswärtigen Souverainen zur Zeit noch einen schlechten Eindruck machen würde."

Die heute aus **London** eingehenden Nachrichten stellen die Gerüchte von Rüstungen u. s. w. als unbegründet dar; ebenso ersehen wir aus der Botschaft des Präsidenten der Ver. St. von N.-A., daß es durchaus nicht auf ein Verlassen der dort seither befolgten Nicht-Interventions-Politik abgesehen sei. Nord-Amerika will nur als Vorbild, durch Hinweis auf die aus seinem Self-Governement entspringende Prosperität einen moralischen Einfluß ausüben.

Was unsre **innere** Politik betrifft, so scheint die Frage wegen der Gemeinde- rc. Ordnung große Kämpfe heraufbeschwören zu wollen, wie natürlich, da sich in dieser Frage der Kern unsrer ganzen Verfassungsfrage birgt.

Die N. P. Z. ist daher entschieden gegen den Denzin und Seydlitzschen Antrag, insofern sie die ganze Frage zuvörderst an die **Provinziallandrage** gebracht wissen will, welche „ein wohlerworbenes Recht hätten, zuerst gehört zu werden, bevor an ihrem Rechte etwas geändert würde."

Wie schwankend und unsicher die gegenwärtige Stellung des **Zollvereins** geworden, ergiebt sich daraus, daß eine darauf bezügliche Interpellation des Fürsten Wallerstein in der **baierschen** Kammer ganz ohne Antwort geblieben ist.

Die Stellung der **hannoverschen** Kammern zur Regierung wird immer schroffer, namentlich auch wegen der divergirenden Ansicht über das Verhältniß des Bundestags zu den Einzelstaaten. Eine Auflösung der Kammern wird immer wahrscheinlicher. Uebrigens ist ein Bundeskorps in Stärke von 12,000 Mann in **Frankfurt** zusammengezogen worden.

In **Hamburg** nimmt die österreichische Garnison ohne Wissen und Genehmigung der Civilbehörden Verhaftungen vor.

Preußen.

Berlin, 17. Dezember. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Hauptmann a. D., Landesältesten und Landrath des kreuzburger Kreises, Grafen **von Monts** auf Jeroltschütz, den St. Johanniterorden zu verleihen; und den Stadt- und Kreisgerichts-Rath **Weger** zu Danzig zum Rath beim Apelationsgericht zu Ratibor zu ernennen.

Berlin, 17. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Aus **Wien** ist die Mittheilung hierher gelangt, daß von dort der preußischen Regierung ebenso wie den anderen Regierungen eine Verbürgung ihrer bisherigen Zolleinnahme für den Fall einer Zolleinigung angeboten werden wird oder schon in diesen Tagen angeboten worden ist.*)

Mit dem **Hassenpflugschen** Prozesse beschäftigt sich auch hier das Publikum noch vielfach, namentlich frägt man sich, ob Herr Hassenpflug appelliren wird. — Wenn man hin und wieder der Regierung eine Ansicht über diesen Fall angedichtet hat, so mag zunächst auf die so strikte Trennung der Justiz von der Verwaltung verwiesen, nächstdem aber versichert werden, daß sich hohe Personen dahin geäußert haben, daß man, wie überhaupt bei gerichtlichen Prozeduren, auch in diesem Prozeß die Politik ganz aus dem Spiele lassen müsse.

Zur Förderung der Zwecke, welche bei der Mitwirkung der preußischen Regierung in der Errichtung eines evangelischen Bisthums in Jerusalem angestrebt wurden, konnte aus dem Grunde bisher wenig geschehen, weil bis jetzt neben dem Bischofe nur englische Geistliche und Missionäre in Jerusalem thätig waren. Den Deutschen konnte von ihnen nur geringe Fürsorge gewidmet werden. Seit längerer Zeit war man von verschiedenen Seiten her darauf bedacht, diesem Uebelstande abzuhelfen. Eine Anzahl deutscher Anstalten, ein Hospiz für evangelische Reisende aus Deutschland, ein Diakonissenhaus u. dgl. sind im Laufe des letzten Jahres eröffnet worden, und vor Kurzem hat auch die Absendung eines deutschen Predigers, des Pastors Valentiner, nach Jerusalem stattgefunden. Durch diese Sendung darf auch für die Wissenschaft, namentlich für die noch nicht erschöpfte Durchforschung des Orients in geographischer, antiquarischer und sprachwissenschaftlicher Hinsicht, ein reicher Gewinn gehofft werden, da Pastor Valentiner nicht blos der Seelsorge der deutschen Protestanten, sondern auch der Bereicherung der Wissenschaft seinen Eifer widmen dürfte. (C. B.)

Ihre Majestäten der König und die Königin trafen gestern in Berlin ein, um bei dem Sohne des Grafen **Pückler** (Lieutenant im 6. Kürassier-Regiment), einem Enkel der Gräfin Brandenburg, Pathenstelle zu vertreten.

Das „Corresp.-Bur." will wissen, daß man hier „in den orientirtesten Kreisen" von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von **Rußland** und **Oesterreich** in Italien spreche. Wir dürfen versichern, daß in unterrichteten Kreisen auch nur von einem solchen Gerüchte bis jetzt keine Rede gewesen ist, und wir dürfen sogar die Hoffnung hinzufügen, daß, wenn der Gang der diesseitigen Regierung im Ganzen inzwischen sich nicht ändert, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland im nächsten Frühjahre Berlin mit einem allerhöchsten Besuche beehren werden.

Die „Köln. Ztg." berichtet: „Aus glaubwürdiger Quelle wird hier versichert, Herr General-Lieutenant v. **Wussow**, seit einem Jahre Commandeur der 5. Division in Frankfurt a. d. O., werde demnächst das Portefeuille des Kriegsministers übernehmen." — Wir dürfen — natürlich ohne die Tüchtigkeit des genannten verdienstvollen Militärs irgendwie in Zweifel ziehen zu wollen — versichern, daß die „Kölnische" durchaus falsch unterrichtet ist. Der Kriegsminister v. Stockhausen ist zwar noch leidend an einer Leberkrankheit, doch ist gerade jetzt alle Hoffnung vorhanden, daß derselbe sich der Leitung der Geschäfte des Kriegsministeriums bald wieder mit der bisher bewiesenen Hingebung und Arbeitskraft wird widmen können.

Der Regierungsrath **Hoene**, bisher General-Consul für das Königreich Belgien, ist zum vortragenden Rath im Handelsministerium ernannt worden. Als sein Nachfolger in Antwerpen wird ein bisher im Ministerium des Innern beschäftigter Rath genannt. (N. Pr. Z.)

Die in letzter Zeit mehrfach genannte schwedische Sängerin **Mathilde Ebeling** ist gestern in ihrem noch nicht zurückgelegten 23sten Lebensjahre gestorben.

Fräulein **Johanna Wagner**, mit welcher ein zehnjähriges Engagement an der Hofbühne definitiv abgeschlossen ist, beabsichtigt den 15. März 1852 Berlin zu verlassen und zum 1. September desselben Jahres hierher zurückzukehren. Bei etwaiger Inaktivität innerhalb der ersten drei Jahre ihres Engagements erhält die Künstlerin, laut Kontrakt, keine Pension. — In Kurzem wird an der Hofbühne unter dem Namen „Mephistofeles" ein großes pantomimisches Ballet vom Balletmeister Taglioni zur Aufführung kommen. (Pr. Z.)

[Parlamentarisches.] Herr Harkort hat einen schon in der vorigen Sitzungs-Periode eingebrachten Antrag gegen das Salzmonopol jetzt erneuert. In der Begründung führt er an: „das Salzmonopol drückt die Bevölkerung, hemmt die Gewerbe, schadet der Viehzucht und dem Ackerbau und hält die Entwickelung der einheimischen Produktion zurück. Die Erfahrung anderer Länder zeigt die großen Vortheile, welche aus dem freien Verkehr mit Salz entspringen, indem der Preis fällt und der Verbrauch zunimmt." Der Antrag läßt deshalb den Staat auf das Recht zum Alleinhandel mit Salz verzichten, und den Salzbergbau frei erklären. Es wird eine Steuer von $1\frac{1}{2}$ Rtl. für den Zoll-Centner fertigen Salzes und ein Eingangszoll von 1 Rthl. $22\frac{1}{2}$ Sgr. für den Zoll-Centner fremden Salzes vorgeschlagen. Dasjenige Salz, welches zum Verbrauch der Fabriken, der Fischereien, des Landbaues und der Viehzucht bestimmt ist, soll von der Salzsteuer, fremdes zum Einsalzen von Fischen bestimmtes Salz von Eingangs-Zoll befreit sein. Die königlichen Sellereien sollen, je nachdem sich ihre Entbehrlichkeit in den verschiedenen Provinzen herausstellt, eingehen und durch die Verpachtung oder Veräußerung der Salinen so lange und so weit sie bestehen bleiben, eine den jetzigen Ertrag am 170,000 Rthl. weit übersteigende Einnahme geschaffen werden.

[Erste Kammer.] Die Kommission für die Gemeindeordnung hat beschlossen, dem Antrage der Regierung gemäß die Befreiung der Geistlichen, Kirchendiener und Elementar-Schullehrer von den direkten Gemeinde-Abgaben in Betreff ihres Diensteinkommens und von allen persönlichen Gemeindediensten, insoweit als diese Befreiung vor der nun abgeschafften Gemeinde-Ordnung von 1850 bestand, wiederherzustellen. Ein Antrag der äußersten Rechten, diesen Beschluß auf die Schullehrer überhaupt, — nicht blos auf die Elementar-Schullehrer — zu erstrecken, hat in der Kommission die Mehrheit nicht erhalten.

Wir haben gestern mitgetheilt, daß in der neulichen Sitzung der Kommission zweiter Kammer zur Berathung des Claessen'schen Antrags über die administrativen Maßregeln der Regierung in Beziehung auf die Presse der Vorsitzende den Reg.-Kommissar zur Ordnung gerufen hat. Wir erfahren hierzu noch weiter, daß der Reg.-Kommissar, geh. Reg.-Rath Scheerer, diesen Ordnungsruf sofort auf das Entschiedenste mit der Gegenbemerkung abgelehnt hat, daß der Inhalt der von ihm Namens der Regierung abzugebenden Erklärungen einer Censur des Vorsitzenden der Kommission durchaus nicht unterliegen könne, und er die königl. Staatsregierung und sich in seiner Eigenschaft als deren Vertreter gegen jeden Versuch, eine solche auszuüben, bestens verwahren müsse. (N. Pr. Z.)

Am letzten Sonnabend empfing der Ministerpräsident eine Deputation von 9 Mitgliedern der zweiten Kammer, an der Spitze der Abgeordnete Bormann, fast alle Schlesier, welche dem Chef der Regierung die Linnenfabrikation ans Herz zu legen suchte. Sie wünschte einen „mäßigen Schutzzoll" für die deutsche gegen die böhmische Leinwand. Der Ministerpräsident erkannte die Wichtigkeit der Sache in ihrem vollen Umfange an, und entließ die Deputation mit dem Versprechen, die Angelegenheit in die wohlverdiente Erwägung zu nehmen. (M. C.)

Z. **Aus der Provinz Posen**, 15. Dezember. [Einiges über hiesige sociale Zustände. — Theuerung. — Höheres Schulwesen. — Prediger Nerreter. — Bank-Agenturen.] Unsere gegenwärtigen bürgerlichen und materiellen Zustände gewähren eben keine trostreichen Aussichten für die Zukunft. Fast überall in den größeren Städten zeigt sich eine zunehmende Verarmung der Bevölkerung, während die kleineren Ortschaften längst auf das Niveau der äußersten Dürftigkeit herabgesunken sind. Jene Erscheinung findet, außer in den ungünstigen Zeitumständen, ihre Erklärung vornehmlich wohl in dem gänzlichen Mangel an jeder bedeutsamen Kunstbetriebsamkeit und in der empfindsamen Stockung des materiellen Verkehrslebens. Nur äußerst wenige Industriezweige von Bedeutung erfreuen sich hier einiger Pflege und Aufmunterung und diese wenigen beschränken sich hinwiederum fast ausschließlich nur auf die landwirthschaftlichen Culturgebiete. Die letztern absorbiren auch meist den hier vorhandenen Kapitalbesitz. Wer einen solchen erworben, strebt zunächst darnach, ihn auf Grund und Boden anzulegen, oder ihn wenigstens darauf sicher zu stellen. Für ausgedehnte, industriöse Unternehmungen und Anlagen findet sich selten weder Neigung, noch Vertrauen. Der arbeitende Theil der hiesigen Bevölkerung, der, so zu sagen, von der Hand in den Mund lebt, ist daher übel daran; er sieht sich nur auf den kärglichen Erwerb angewiesen, den ihm der Zufall bringt, da ihm bei der großen Concurrenz an arbeitenden Kräften, die Beschäftigung bei dem Landbau nur geringen Lohn und selbst diesen nur während eines kurzen Zeitraums im langen Jahre bietet. Der Bau von Kunststraßen, der in anderen Theilen der Monarchie viele thätige Hände beschäftigt, wird hier mit einem wohl zu geringen Aufwande von Mitteln, zu vereinzelt und mitunter in zu entlegenen Theilen betrieben, als daß er einen wesentlichen Einfluß auf die Lage des ärmeren Theils der Bevölkerung in den Städten üben könnte. Diese haben daher die drückende Last, für die Erhaltung zahlreicher, arbeitsfähiger Armen sorgen zu müssen. Mit Sehnsucht wird daher dem kommenden Frühjahr entgegengesehen, das uns den Bau der längst projektirten Eisenbahnen verheißt, wodurch für einige Zeit wenigstens dem überhand nehmenden Uebel Einhalt geschehen kann. Einstweilen jedoch drücken die unerklärlich hohen Preise in den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln doppelt empfindlich auch auf die weniger verarmten Klassen der Bevölkerung. Nur die ländlichen Produzenten ziehen Nutzen hieraus; sie sind vergnügt über eine Erscheinung, die ihnen in jeder Hinsicht unerwartet gekommen. Auf die Belebung des anderseitigen Geschäftsverkehrs bleibt diese für den ländlichen Grundbesitzer so günstige Conjunktur ohne jede erhebliche Einwirkung; denn unser polnischer Landwirth, mit Ausnahme des begüterten Adels, kennt zu wenig Bedürfnisse des höhern Culturlebens, als daß er auch dem Kaufmann und Gewerbtreibenden von den reichlichen Einnahmen aus seinem Ueberflusse etwas vergönnen sollte. Seine Befriedigung und der Ausdruck seiner Glücksfreuden äußert sich noch heute, wie ehedem, höchstens in dem Genusse eines größeren Maaßes von sinnbenebelnden Getränken. — Die vor längerer Zeit so freigebig angeregten Hoffnungen auf eine Erweiterung und Vermehrung der hiesigen höhern Unterrichtsanstalten, wodurch sich namentlich für mehrere Städte der Provinz, wie **Schrimm** und **Fraustadt** Aussicht auf Acquisition einer derartigen Anstalt eröffnete, scheinen gegenwärtig von ihrer Realisirung noch sehr entfernt zu sein; wenigstens verlautet nichts davon, daß von dem betreffenden Staatsministerium die erforderlichen Vorlagen und Anträge an die Kammern behufs der nothwendigen Etatszuschüsse vorbereitet werden. Für **Fraustadt** ganz besonders ist die Erwerbung eines solchen höhern Unterrichts-Instituts mit zur Lebensfrage geworden, da der Wohlstand und die ehemalige Bedeutung dieses Ortes von Jahr zu Jahr mehr in der Abnahme begriffen ist. — Der Abgang des zeitherigen ersten Predigers **Nerreter** aus Fraustadt zur Uebernahme der Seelsorge an einer der evangelischen Kirchengemeinden zu **Liegnitz** hat hier in fast allen Kreisen Theilnahme und Befriedigung erregt. Herr Nerreter hat in der langen Reihe von Jahren, während seiner hiesigen geistlichen Wirksamkeit, eben sowohl durch sein hervorragendes Talent als Kanzelredner, wie durch sein gefälliges und humanes Wesen in außeramtlichen Beziehungen sich in hohem Grade Liebe und Hochachtung erworben. Er gehört zu den seltenen Geistlichen, die fern von Hochmuth und dünkelhafter Selbstüberschätzung, mit Schonung und Zartsinn auch gegenüber ihren nicht selten ohnehin materiell sehr gedrückten Untergebenen sich ihre Stellung zu bereiten verste-

---

*) Die N. Pr. Z. bemerkt in dieser Beziehung: „Die Mittheilung, daß Oesterreich mehreren Zollvereinsstaaten für den Fall ihres Beitritts zur österreichischen Zolleinigung eine Garantie ihrer bisherigen Zolleinnahme bis zum Belaufe von 90 Prozent angeboten habe, wird jetzt wieder mehrfach bestritten. — Wir finden dies Bestreiten ganz natürlich, müssen aber dabei stehen bleiben, daß österreichische Agenten in süddeutschen Zollvereinsstaaten die Garantie von 90 Prozent der Einnahme von der Zollvereins-Kasse verheißen haben. Sollte dieser Umstand etwa der österreichischen Regierung unbekannt sein, so dürften Erkundigungen in Stuttgart nicht erfolglos bleiben."

hen. Bei dieser Gewandtheit und seinen andern rühmenswerthen Eigenschaften, steht daher auch zu erwarten, daß es ihm sehr bald gelingen werde, die etwa noch vorhandenen Differenzen innerhalb seiner Gemeinde zu beseitigen und auch seine persönlichen Gegner mit sich auszusöhnen. — Aus der Mitte mehrerer Städte der hiesigen Provinz hat sich in der jüngsten Zeit das Bestreben kund gegeben, sogenannte Bank-Commanditen für sich zu gewinnen. Selbstverständlich stimmen nicht alle hiesige Geschäftstreibende darin überein, solche Institute in größerer Anzahl in den Provinzial-Städten entstehen zu sehen, indem dadurch ihrem allerdings lohnenden Verkehr vornehmlich mit den ländlichen Gutsbesitzern erheblicher Abbruch droht. Indessen dürften nichts destoweniger derarartige Institute ihre wohlthätigsten Folgen äußern, für den Produzenten nicht minder, wie für den Handeltreibenden. Der Bank-Direktor Rosenthal aus Posen hat daher vor etwa 8 Tagen mehrere der betreffenden Ortschaften besucht, um von den vorhandenen Lokalitäten und Bedürfnissen persönlich eine gründlichere Anschauung zu gewinnen. Dem Vernehmen nach hat vorerst die Stadt Lissa die meiste und begründetste Aussicht, vielleicht schon in der allernächsten Zukunft eine Bank-Agentur zu erhalten.

Köln, 16. Dez. [Der aufgelöste Turnverein] ist angeklagt, unter Statuten, die von der Behörde nicht genehmigt wurden, bestanden zu haben. Heute stand der Vorstand und Mitglieder des Vereins vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht, wo der Prokurator eine Strafe von 10 Thlr. für die Vorstandsmitglieder und 5 Thlr. für die Mitglieder beantragte. Das Urtheil wurde ausgesetzt bis über 8 Tage. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Dez. [Bundestägliches.] Die Oberpostamts-Zeitung beginnt nun mit der Veröffentlichung der Bundestagsverhandlungen. Die erste betrifft die aus der Sitzung vom 7. Nov. über den Anspruch von Anhalt-Dessau und Anhalt-Bernburg auf Führung der Virilstimme von Anhalt-Köthen betreffend, und lautet der betreffende Beschluß: „Die Bundesversammlung findet keinen genügenden Grund, dem Antrage der herzoglich anhalt-dessauischen Regierung vom 3. Okt. d. J. zu entsprechen, sieht vielmehr die durch Art. VI der Bundesakte dem herzoglich anhalt-köthenschen Hause beigelegte Plenarstimme mit dem Erlöschen dieses Hauses im Mannsstamme für hinweggefallen an." — Die zuerst von den Hamb. Nachr. gebrachte Mittheilung über einen von Seiten der Bundesversammlung gefaßten Beschluß, an die englische Regierung eine auf die Flüchtlinge bezügliche Reklamation zu richten, wird jetzt noch von anderer Seite bestätigt; eine Korrespondenz der L. Z. will sogar wissen, daß Lord Cowley, der englische Gesandte, nur deshalb früher, als er ursprünglich beabsichtigte, von Frankfurt abgereist sei, um die betreffende Note nicht entgegennehmen zu dürfen. — Derselben Korrespondenz zufolge würde sich Frankfurt bei dem wiener Zollkongreß durch Senater Köster vertreten lassen.

München, 14. Dez. [Zur Zollfrage] schreibt die „Preuß. Z.": Wie man vernimmt, werden die Instruktionen des Ministerialraths v. Hermann durchaus nicht auf Zustimmung zu definitiven Maßnahmen auf der wiener Zollkonferenz lauten, sondern möglichst allgemein gefaßt werden. Allem Anschein nach will man in der materiellen Frage hier mehr nach Selbstständigkeit streben, als nach neuen schwer wiegenden Verpflichtungen nach der einen oder andern Seite hin.

△ **München,** 15. Dez. [Kammerverhandlung. — Haussuchungen.] Es kamen heute in der zweiten Kammer die zwischen den Zollvereinsstaaten und dem ottomanischen hinsichtlich des vereinbarten Zolltarifs abgeschlossenen Verträge zur Berathung und Genehmigung durch die Stände. Fürst Wallerstein benutzte diesen Umstand zu einer Interpellation über den Fortbestand des Zollvereins, dessen segensreiche Wirkungen der Interpellant besonders hervorhob. Referent, Großhändler Neuffer aus Regensburg, ein Mann, der dem Ministerium sehr nahe steht, antwortete hierauf, daß er sich nicht in der Lage befinde, Auskunft geben zu können. Alles im Saale richtete nun die Augen nach dem Ministertische, es erfolgte jedoch — keine Antwort. — Die Herren Reichsräthe hielten heute gleichfalls Sitzung, in welcher zwei Gesetzentwürfe, betreffend die „Familienfideikommisse" und „bäuerlichen Erbgüter", ihre Zustimmung erlangten. — Die Haussuchungen beginnen hier neuerdings. Ein Schneidergeselle, Namens Graf, und mehrere andere Arbeiter, erhielten Besuch von der Polizei. Bei diesen Haussuchungen wurde eine große Anzahl von Schriften von der Polizei als staatsgefährlich bezeichnet und deshalb mitgenommen, die im Jahre 1848 öffentlich verkauft wurden. Der kommunistische Schriftsteller August Vecchioni wandert künftiges Frühjahr, der polizeilichen Plackereien müde, nach Amerika aus.

Stuttgart, 14. Dezember. Die Regierung hat den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach Heirathen verboten sind, wenn nicht zuvor der Gemeinde-Obrigkeit „ein genügender Nahrungsstand" nachgewiesen wird. Die Hauptartikel dieses — voraussichtlich ganz wirkungslosen — Gesetzes sind bereits von der Kammer der Abgeordneten angenommen worden. Man macht hundert Experimente, um dem Proletariat beizukommen, und die nächstliegenden Mittel läßt man unberücksichtigt. Uebrigens soll es nach dem Gesetze schon hinreichen, eine Heirathserlaubniß zu erwirken, wenn nur der Besitz der zu einem Gewerbebetriebe nothwendigen Werkzeuge nachgewiesen wird. Was das helfen soll, ist nicht abzusehen.

Darmstadt, 12. Dezember. Nach beendigter Berathung des Gemeinderaths-Wahlgesetzes hat die erste Kammer heute der von zweiter Kammer bereits gestern angenommenen zwölften Verlängerung des Finanzgesetzes vom 7. October 1845 auf das erste Quartal 1852 ihre Zustimmung gegeben, da noch immer keine Aussicht auf ein neues Budget sei. (F. J.)

Kassel, 14. Dez. [Militärisches.] Zwei Batterien, zwei Eskadronen Husaren, zwei Kompagnien Jäger und zwei Bataillone Linien-Infanterie haben Ordre erhalten, sich bis zum 4. k. M. mobil zu machen, um zu dem bei Frankfurt zusammen zu ziehenden Bundesarmeekorps zu stoßen. Außerdem wird auch noch das in Hanau garnisonirende dritte Infanterieregiment mobil gemacht werden, jedoch vorerst in seiner Garnison verbleiben. (F. J.)

** **Kassel,** 16. Dez. [Neue Untersuchung gegen Henkel. — Ein Gerücht.] Gegen den Obergerichtsanwalt Henkel ist eine weitere Untersuchung vom Kriegsgericht eingeleitet worden, weil er seine Vertheidigung als Mitglied des bleibenden landständischen Ausschusses hat drucken und unter seine Freunde und Bekannte vertheilen lassen. Die Anklage lautet auf Tadel der Regiernng. Die Schrift ist übrigens nicht in den Buchhandel gekommen. Sie ist 215 Oktav-Seiten stark und beleuchtet unsere Zustände nach allen Seiten hin. Henkel führt aus, daß er nicht anders habe handeln können, als er gehandelt habe, wollte er nicht gegen seine Pflicht handeln. Es ist dies übrigens eine neue Thatsache, die wohl unsere Zustände weiter charakterisirt, wenn dies überhaupt noch nöthig wäre. — In diesen Tagen war hier die Nachricht verbreitet, daß circa 2000 Mann unseres Armeekorps an den Rhein marschieren würden. Obgleich allerdings eine große Thätigkeit in den Artillerie Werkstätten herrscht, so hört man doch, daß unsere Regierung gegen dieses Ansinnen in Frankfurt remonstrirt habe, da die Staatskasse vollständig erschöpft sei. Zwar ist Herr v. Rothschild von Frankfurt seit einigen Tagen in unserer Mitte und verkehrt sehr häufig mit den Ministern, es scheint aber noch nicht, als wolle er seine Hand aufthun und die Kassen füllen. Der Mann scheint sehr vorsichtig zu sein. — Wegen leichtsinnigen Schuldenmachens hat sich heute Morgen ein Unteroffizier eines hier liegenden Bataillons, eine Kugel in den Kopf geschossen, ohne sich sogleich zu tödten; jedoch wird an seiner Erhaltung gezweifelt.

Dessau, 12. Dez. [Die Freude Oesterreichs über die neuesten „Verfassungs-Maßnahmen."] Die „Anh.-Dess. Ztg." berichtet: Nachdem die preußische Regierung schon früher ihre unbedingte Zustimmung zu den hiesigen Verfassungsmaßnahmen ausgesprochen hatte, ist, wie wir äußerlich vernehmen, kürzlich auch eine bestimmte Erklärung der österreichischen Regierung hierher mitgetheilt worden. Danach soll das diesseitige Vorgehen in der Verfassungssache von dem Kaiser und seinem Kabinet mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden sein, um so mehr, als die Wiederbefestigung der Regierungsgewalt, welche die Revolution so frevelhaft angegriffen, dem kaiserl. Kabinet längst als ein unvermeidlicher Schritt erschienen sei. Die Note soll zugleich der verpflichtenden Kraft der Bundesbeschlüsse gedenken, und darin ein um so höheres Verdienst des Herzogs finden, daß dem gethanen Schritte klar und unumwunden die Autorität des Bundes zu Grunde gelegt worden sei. Ueberhaupt soll diese Zustimmung in den freundschaftlichsten Ausdrücken ausgesprochen sein.

Hannover, 16. Dezember. [Kammer-Verhandlungen.] In der heutigen Sitzung der ersten Kammer ging es ziemlich lebhaft her, es wurde der Antrag eingebracht, die Regierung solle die provinziallandschaftlichen Beschwerden beim Bundestage der Kammer vorlegen. Die Debatte mußte natürlich auf die Beschwerden selbst führen, war aber namentlich darauf gerichtet, das Ministerium zu bestimmten Aeußerungen zu veranlassen. Hr. v. Schele berief sich fortwährend auf die Regel, beim Bundestage über schwebende Verhandlungen Dritter, nicht direkt Betheiligter, keine Mittheilungen zu machen. Ob es ein Glück oder Unglück sei, daß die Sache so liege, wie sie liege, das wolle er jetzt nicht entscheiden. Er bedaure, daß das Gesetz vom 1. August publicirt sei, denn die Möglichkeit liege ja vor, daß dasselbe durch Bundesbeschluß beseitigt werde; daß dies aber die hiesige Gesetzgebung schwäche, sei klar. Daher erstrebe die Regierung eine Verständigung, um die Entscheidung des Bundes zu vermeiden. Ueber die Inkompetenz enthalte er sich jeder Aeußerung. Als ein Abgeordneter sein tiefes Bedauern über dieses Aussprechen zu erkennen gab, lachte Herr v. Schele, was ihm eine strenge Rüge des Redners zuzog. Der obige Antrag wurde schließlich angenommen. — Derselbe Antrag kam auch in der zweiten Kammer vor und wurde mit allen gegen eine Stimme (die des Justizministers) zum Beschluß erhoben. — Ein anderer Antrag, auf eine Vorstellung beim Könige über die schwebenden Fragen wurde abgelehnt. — Die von der Kommission vorgeschlagene Kondolations- und Gratulations-Adresse erhielt die große Majorität der Stimmen, ohngeachtet einige Redner das gespendete große Lob monirten. — Schließlich nimmt die Kammer den Antrag an: daß Stände die Regierung ersuchen, dieselbe wolle, wenn die Vorlagen über die Verwaltungsangelegenheit von den Ständen erledigt wären, die Kammern bis zum 16. Januar vertagen.

* **Hamburg,** 17. Dez. [Verhaftungen.] Oesterreich macht von seinem Kartelle mit Hamburg einen herzhaften Gebrauch. Dasselbe ließ in diesen Tagen hier Verhaftungen vornehmen, die großes Aufsehen machen, denn sie wurden von seinem Militär, ohne Vor- oder nur Mitwissen der hiesigen Behörde, bei Nacht und Nebel ausgeführt. Dieselben betreffen zwei hiesige Handwerker und einen Schänkwirth, welche zwei österreichischen Soldaten zur Desertion hilfreiche Hand geboten haben sollen.

Hamburg, 17. Dezember. [Aus Kopenhagen] erhalten wir die Mittheilung, es sei gewiß, daß die schleswigschen Provinzialstände — wenn auch in modificirter Gestalt — wieder einberufen werden sollten. Man redet wieder von einer russischen Note, die die schleunige Erledigung der schwebenden Fragen fordere. (H. N.)

♂ **Kiel,** 17. Dez. [Die Vereidigung der holsteinischen Soldaten.] In Rendsburg, wo unsere Soldaten zuletzt vereidigt wurden, lief dieser Akt nicht so ruhig ab, wie an den übrigen Punkten. 10 von den etwa 30 Mann, die dort in Eid genommen werden sollten, weigrten sich, die ihnen vorgesprochenen Worte nachzusagen. Sie wurden sofort verhaftet, worauf die Uebrigen den Akt begingen. General-Lieutenant v. Bardenfleth pflegte an unsere Truppen vor Abnahme des Eides erst Ansprachen zu richten, von welchen die zu Itzehoe gehaltene charakteristisch ist. „Um Politik habt Ihr Euch nicht zu bekümmern", heißt es darin u. A., „Politik geht Soldaten nichts an." Hierauf wurden die holsteinischen Regimentsoffiziere hervorgerufen, welche der Oberauditeur Glahn wie folgt ansprach: „Ich entbinde Euch von Eurem früheren und jetzigen Eide (auf die Statthalterschaft) und fordere Euch auf, freiwillig Sr. Maj. dem König von Dänemark, Frederik VII., als Euerm rechtmäßigen Landesherrn den Treue- und Gehorsamseid zu leisten. Offiziere hätten sich nichts um Politik zu kümmern ꝛc." Zuerst wurden die Offiziere und dann die Mannschaft in Eid genommen, welcher wörtlich lautet: Wir schwören bei Gott, dem Allmächtigen, Sr. Majestät dem König Frederik VII., als unserem rechtmäßigen Landesherrn, stets getreu und ergeben zu sein.

Oesterreich.

* **Wien,** 17. Dez. [Tagesbericht.] Der englische Gesandte Graf Westmoreland stattet bei sämmtlichen Mitgliedern des k. k. Hofes, den Herren Ministern und dem Herrn Reichstagspräsidenten Besuche ab.

Der päpstliche Nuntius am hiesigen Hofe Monsignor Viale Prelà wird längere Zeit in Frankfurt verweilen. Man bringt die Anwesenheit des Prälaten mit einem Antrag in Verbindung, der demnächst bei der Bundesversammlung in Berathung kommt, und der die Konsolidirung der katholischen Kirche in einigen süddeutschen Staaten zum Zwecke hat. In Baden geschahen bereits die nöthigen Schritte.

Gemäß der gepflogenen Schadenerhebungen im Kronland Tyrol und Vorarlberg beläuft sich die Summe auf die außerordentliche Höhe von 1,468,000 fl., ungerechnet jene Verheerung, welche Anfangs v. M. einen großen Theil des Pusterthales und die Etschgegenden über Botzen zum dritten Male in demselben Jahre verwüstete. Ebenso mißlich, wo nicht noch betrübender lauten die Nachrichten aus dem Kronlande Kärnthen. Das Ministerium des Innern veranlaßt Sammlungen zur Milderung des Schadens und man hofft, die ganze Monarchie werde reichlich dazu beisteuern.

Es ist ein Erlaß erschienen, welcher den Eisenbahnbetrieb in Oesterreich regelt, und die Kommunikationsmittel bestimmten Normen und einer sichern Aufsicht unterordnet, weshalb auch der Kaiser die Aufstellung einer „Generalinspektion für die Kommunikationsanstalten" genehmigte. Den Bestimmungen der Verordnungen, die nicht viel Neues bieten, entnehmen wir nur die Bestimmungen über die Fahrgeschwindigkeit, welche bei den verschiedenen Zügen angewendet werden darf. Sie ist bei Personenzügen auf höchstens sieben Meilen, bei Lastzügen auf höchstens fünf Meilen, für die Stunde festgesetzt. Aehnliche Bestimmungen wie sie Oesterreich für seinen Eisenbahnbetrieb erlassen, dürften in Kurzem für ganz Deutschland Gültigkeit haben.

Laut hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten sind am 12. d. zu London, sowohl von den beiden deutschen Großmächten Oesterreich und Preußen und dem deutschen Bunde, als auch von Rußland Noten gleichen Inhalts in Bezug auf die gefahrdrohende Unterstützung politischer Flüchtlinge in England dem auswärtigen Amte übergeben worden. Aehnliche wurden auch speziell vom Bunde an den englischen Minister zu Frankfurt a. M. Lord Cowley eingehändigt. Ueberdies dürfte Oesterreich nicht anstehen, Maßregeln vorzubereiten, die das Reisen der Engländer in den österreichischen Ländern allerdings bedeutend einschränken und unbequem machen werden — von denen man aber so lange Gebrauch zu machen gezwungen sein wird, als die gerechten Beschwerden von Wien in London keine Abhülfe finden, und man aus Unzulänglichkeit oder wohl gar unter dem Schutze der Gesetze fortfährt zu gestatten, daß ein organisirter Verkehr der Revolutionsmänner aller Länder von London aus unterhalten werde. Man hält sich dabei lediglich an die Grundsätze, welche die Engländer selbst bei anderen Gelegenheiten aufgestellt haben. Sie haben mithin keine Ursache sich zu beklagen, um so weniger, da die Dauer der Maßregeln von ihrem eigenen Ermessen abhängt.

Von der Mur, 14. Dez. [Aufstand.] Vor einigen Tagen fand in dem Orte Gröbning, einem Markt, an der nordwestlichen Grenze der Obersteiermark gelegen, ein Aufstand statt. Jene Gegend war zu Zeiten der Reformation durch ihre Bauernunruhen bekannt und der Protestantismus hat sich dort, trotz mancher Verfolgungen, in einigen Dörfern noch in beinahe ungemengter Reinheit erhalten. Doch zur Sache. Es sollte am verflossenen Montag Jahrmarkt in Gröbning sein, und nach der Gewohnheit hatten Krämer Sonntags vorher den Kirchengang benützt, um Geschäfte zu machen. Die Gensdarmerie, um nach bestehenden Vorschriften die Sonntags-Heiligung in Kraft zu erhalten, wollte diesen Mißbrauch nicht dulden und die Krämer abschaffen; allein die Bauern rotteten sich zusammen und setzten der nur schwach vertretenen Gensdarmerie Widerstand entgegen, so daß solche ihr Amt zu handeln außer Stande war. Allein schon haben sich die Behörden in das Mittel gelegt, Verhaftungen finden statt und die Amtshandlung der Gerichte wird eine ebenso schnelle als energische sein.

(Konst. Bl. a. B.)

Frankreich.

Paris, 15. Dezbr. [Tagesbericht.] Der Moniteur enthält einen Bericht des Justizministers Rouher an den Präsidenten der Republik, welcher folgende Stellen enthält:

„Die Botschaft vom 12. November 1850 gab der legislativen Nationalversammlung Ihre Absicht kund, dem Greisenalter und Elend unserer Soldaten der Republik und des Kaiserreichs zu Hilfe zu kommen. Diese edle Absicht soll endlich verwirklicht werden. Eine Summe von 2,700,000 Franken ist zur Unterstützung dieses zu zahlreichen Elends nöthig. Die Regierung beabsichtigt, diese Summe nicht für einmal auszuwerfen, sondern dieselbe jedes Jahr zu erneuern, nur wird sie sich in dem Maße verringern, als die Zahl der unterstützten Invaliden geringer wird."

Es werden hierauf in diesem Bericht andere Beweggründe vorgebracht und erwähnt, daß die Kommission bereits 11,033 Bittgesuche erhalten habe. — Der Bericht setzt nun die Norm fest, nach welcher er seine Unterstützungen klassifizirt. Dadurch werde bezweckt, daß 11,000 Soldaten der großen Armee in dem Verhältniß zu ihrer Dürftigkeit eine individuelle Unterstützung erhalten, deren Minimum 200 Franken, deren Maximum jedoch die Summe von 325 Franken nicht übersteigen darf, außer für jene, welche das achtzigste Jahr erreicht und zwanzig Jahre ihres Lebens dem Dienste des Vaterlandes geweiht und wenigstens sechs Mal auf dem Schlachtfelde verwundet worden.

Diesem Berichte folgt ein Dekret in diesem Sinne, das von Louis Napoleon gezeichnet und den Ministern Fould und Rouher kontrasignirt ist.

Ein anderes Dekret verfügt, daß der Direktor der Komptabilität im Kriegsministerium Magimel, und Leclercq mit der Reorganisirung der Bureaus und der Komptabilität der Ehrenlegion beauftragt sind.

Laut Dekret des Präsidenten der Republik werden 11 Soldaten zu Rittern der Ehrenlegion ernannt. Der Präsident der Republik hat ihnen die Orden eigenhändig bei seinem Besuch im Spital Groß-Caillou verliehen; desgleichen an fünf andere im Val de Grace- und Roulespital in Folge der letzten Ereignisse verwundete Soldaten.

Wir lesen im „Pays," daß mehrere in Vincennes, Mazas und auf Mont Valerien in Haft gehaltene Repräsentanten in Freiheit gesetzt worden. Man nennt darunter: Anglade, Arnaud (du Var), Ceyras, Chamiot, Charbonneau, Channet, Cremieux, Jules de Lasteyrie, de la Rosiere, Hennequin, Gavarret, Creyter und Kastner.

Die Zahl der politischen Gefangenen, welche im Fort von Bicètre sitzen, beläuft sich auf 753. Die verwundeten Gefangenen werden im Spital behandelt.

Das Univers enthält folgendes Rundschreiben des Erzbischofs von Chartres an den Klerus seiner Diözese:

„Chartres, 12. Dezember 1851.

Herr Pfarrer! Nehmen Sie sich die in diesem Briefe an Sie gerichtete Aufforderung zu Herzen; ich fordere Sie nachdrücklich auf, sich darnach zu achten. Am 20. und 21. Dezbr. wird das französische Volk entscheiden, ob der Prinz Louis Napoleon zehn Jahre lang Präsident unsers Vaterlandes sein soll. Das von allen Bürgern auf die Stimmzettel geschriebene Ja und Nein wird diese Fragen, deren Konsequenzen unberechenbar sind, entscheiden! Sie werden sowohl durch Ihre eigene Ueberzeugung bewogen, als von Jesus Christus erleuchtet, der uns das Beispiel gegeben, aus Vaterlandsliebe „Ja" auf Ihren Stimmzettel schreiben. Die Vorsehung giebt uns für den Augenblick keinen andern Ausweg der Rettung an die Hand. Es ist klar, daß, wenn Louis Napoleon verworfen würde, Frankreich nicht wüßte, wer an seine Statt zu setzen. Das durch Intriguen und falsche Vorspiegelungea betrogene Volk könnte eine abscheuliche Wahl treffen, welche das Land in neues und unvergleichliches Elend stürzen könnte. Dem 2. Mai 1852, welcher vor Frankreich einen furchtbaren Abgrund erschloß, sind wir entronnen. Es wäre wahnsinnig, uns wieder dem Tode und dem Untergange bloszustellen. Alles was wir in den letzten Tagen von den Gräueln und Ausschweifungen der wildesten Art vernehmen, welche eben stattgefunden, ist nur ein kleines Vorspiel alles dessen, was im Großen und in ganz Frankreich verübt worden wäre, wenn Gott den Sieg des Sozialismus zugelassen hätte. Sie werden die Unwiderstehlichkeit dieser Betrachtung empfinden, welche alle denkenden Männer mit Ihnen empfinden werden und ich glaube, Sie werden gleich diesen sich beeilen, in diesem Sinne zu votiren. Ich habe die Ehre, mit ausgezeichneter Hochachtung und unveränderlicher Zuneigung zu sein Ihr

† A. Hip, Bischof von Chartres."

Man erzählt sich, daß Louis Napoleon den ersten Präsidenten des Kassationshofes, Herrn Portalis, habe rufen lassen. Er kam; da soll Louis Napoleon an ihn folgende Worte gerichtet haben: „Ich war sehr betrübt wahrzunehmen, daß die erste Magistratur des Landes sich geweigert, sich dem Werke anzuschließen, das ich ausführen wollte. Dies war eine Mission, die ich zum Heile Aller erfüllte, und die Magistratur konnte noch durfte mir ihre Mitwirkung entziehen." Herr Portalis antwortete darauf: Monseigneur, Sie spielen ohne Zweifel auf das Urtheil an, was der höchste Gerichtshof gefällt. Die Magistratur war in einer eigenthümlichen Lage. Hatten sie Pflichten zu erfüllen, so hatte sie die ihrigen wahrzunehmen. Vor das Gesetz gestellt, mußte sie das Gesetz schützen. Uebrigens konnte die Magistratur Sie nicht in der Ausführung Ihres Werkes hemmen. Die Hand, die die Verfassung zerrissen, konnte auch jenes Urtheil zerreißen. Jedem seine Mission und seine Pflichten." Diese würdigen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Louis Napoleon bat Herrn Portalis, Platz zu nehmen und nach einiger Unterhaltung schied man gegenseitig befriedigt. Wenn Louis Napoleon am 21. gewählt wird, wird die Magistratur ihm ihre Anerkennung nicht versagen.

Den letzten Berichten aus den Nieder-Alpen zufolge hätten sich die Insurgentenhaufen nach allen Seiten hin zerstreut und viele derselben hätten sich über die Grenze geflüchtet. Die Insurgentenhaufen waren gegen 7000 Mann stark; mindestens beliefen sich jene Haufen, die die Stadt Digne vorige Woche okkupirten, auf mehrere Tausend Mann, die meist aus Bauern bestanden. Nach einem Kampfe mit einem Bataillon Linientruppen wagten sie nicht mehr das Feld zu behaupten. Die Berichte aus dem Var-Departement stellen ebenfalls die Dinge in ein günstigeres Licht. Der Führer der dortigen Insurgenten, Dutaille, ist bereits verschwunden. In einem Kampfe mit den Truppen, die zu ihrer Verfolgung ausgesandt, fielen gegen 50 Aufständige. Mit dem Telegraphen erfährt man von Toulle, daß das Departement ruhig ist. Ueber die weiteren Vorgänge in den Departements erfährt man übrigens wenig Neues von Interesse. Bei dem Kampfe der an der Schweizergrenze zwischen den politischen Flüchtlingen stattfand, wurden ein Paar Zollbeamte verwundet, wovon einer seinen Wunden erlegen.

Zu Lyon ist die Ruhe nicht wesentlich gestört worden. Die Truppen halten noch die Hauptpunkte der Stadt besetzt, obgleich an keinen Aufstand mehr zu denken ist. Die Fabriken zu Lyon und Etienne haben den ministeriellen Korrespondenzen zufolge vollauf zu arbeiten.

[Die neue pariser Bluthochzeit.] Im „Spectator" finden wir einen interessanten Brief aus Paris, 6. Dezember, von einem britischen Offizier an seinen Bruder in London: Ich setze mich nieder, dir meine Erlebnisse mitzutheilen, damit du nicht etwa glaubest, ich sei einer verirrten Kugel in den Weg gekommen. Du wirst natürlich viel über die letzte Emeute in den londoner Blättern lesen, aber ich fürchte, es wird nicht viel Wahres darin sein, denn wer nicht in Paris ist, kann sich den Zustand dieser unglücklichen Stadt nicht vorstellen. Das Militär siegte vollständig, wie es nicht anders sein konnte, gegen ein halb bewaffnetes und halb organisirtes Volk. Aber eine grausamere, barbarischere, unmenschlichere Schlächterei ist nicht dagewesen. Ich spreche nicht vom Barrikadensturm, sondern von der Metzelei auf den Boulevards, die in pariser Blättern gar nicht erwähnt wird. Ich selbst entkam glücklich der Gefahr. Um etwa 3 Uhr war ich auf dem Boulevard des Italiens, und sah eine ungeheuere Streitmacht — zwischen 10,000 bis 15,000 Mann denke ich — heraufmarschiren. Ich begleitete sie bis zur rue Vivienne, um meinen amerikanischen Freund A. aufzusuchen; ich wußte damals nicht, daß die Truppen gegen die Barrikaden an der Porte St. Denis gingen. Da ich A. nicht zu Hause fand, kehrte ich zurück und wollte auf die Boulevards. Am obern Ende der rue Vivienne fand ich einen Kordon Soldaten, die Niemand auf 50 Yards nahe kommen ließen. Da fing das Feuern auf den Boulevards Montmartre und Poissonnière wieder an; dies geschah um halb 4 Uhr, und die Schildwachen am Ende der Vivienne schossen nach uns scharf und ernst. Das Fluchtgedränge war furchtbar, aber ich kam glücklich um eine Ecke und eilte nach meinem Hotel. Später ging ich wieder aus und beobachtete bei der rue du Helder das Feuer. Die Linienregimenter schossen mehrere Stunden lang (?) in die Fenster auf den Boulevards, aber ich sah Niemand aus den Fenstern zurückfeuern. Dann ging ich nach Haus zum Diner. A. war noch nicht gekommen, und wir hofften schon, es sei ihm Nichts zugestoßen, als ein Weib, blaß und zitternd, hereinstürzte und nach mir fragte. Sie brachte eine Schieferkarte vom armen A.; er lag verwundet bei einem Portier auf dem Boulevard Montmartre. Ich machte mich natürlich gleich auf den Weg dahin, hatte aber große Schwierigkeit, den Ort zu erreichen, da alle Straßen von Soldaten besetzt waren; aber die Offiziere fand ich meist höflich. Der Boulevard bot ein scheußliches Schauspiel dar. Keine Verwundeten, aber Todte lagen herum zu Dutzenden, und blieben liegen, wie sie gefallen waren; das Pflaster war schlüpfrig von Blut; fast Alle waren Bourgeois, nicht Ouvriers. Zwei oder drei Weiber stellten brennende Kerzen zu Häupten der Erschlagenen, damit die Freunde derselben sie erkennen könnten. Dabei standen die Soldaten in der Mitte der Straße, kommod, ruhig und ganz unbefangen; keine lebende Seele war außer ihnen zu sehen. Ich fand den armen A. guten Muths, aber arg verwundet. Er schilderte den ganzen Vorfall als eine muthwillige Mörderei. Er war mit den Truppen die Boulevards entlang gegangen, und als er den Anfang des Schießens hörte, an der Porte St. Denis, kehrte er um und dachte, das sei kein Ort für ihn. Aber beinahe in demselben Augenblick schoß die ganze Truppenmasse auf den Boulevards Montmartre und Poissonnière in die Fenster und auf die Fußgänger in der Straße, die weder Waffen hatten noch Widerstand leisteten. An den Fenstern standen Massen Menschen, aber wenige wurden getroffen, da sie Zeit hatten zurückzuspringen, als die Gewehre in die Höhe gingen. Aber für die Promenirenden unten gab es keine Rettung. Die erste Kugel traf A. auf der linken Hand und nahm ihm den Zeigefinger weg; er fiel auf ein Knie nieder und hielt die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 351 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 19. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

rechte Hand empor, Schonung hoffend; eine zweite Kugel traf ihn in der Mitte des linken Schienbeines, den größern Knochen zerschmetternd, und eine Leiche fiel mit Wucht quer über ihn. Wie er auf dem Boden lag, sah er, daß ein oder zwei Offiziere die Leute antrieben, in die Fenster zu feuern, aber einige fuhren fort auf die am Boden Liegenden zu schießen. Es gelang ihm endlich in eine Portiersloge zu kriechen, und die Weiber halfen ihm dabei. Es war nach seiner Beschreibung ein buchstäblicher Kugelregen. Eine Kugel fuhr so dicht neben ihm in die Wand, daß die Steinsplitter ihm wie Schrot das Gesicht zerfetzten, und die Weiber mußten ihn in der Portiersstube allein liegen lassen, um sich vor den Kugeln an einen sichern Ort zu retten. Das Feuern dauerte fast ohne Pause zwei, drei Stunden lang, obgleich es keine Spur von Widerstand gab. Ich ging hinaus und suchte Hilfe, aber die Offiziere weigerten sich entschieden, obgleich höflich, mir behilflich zu sein. Ein Kapitän, den ich im Namen der Humanität beschwor, mir drei Leute zu stellen, um A. fortzuschaffen, sagte: „Sehen Sie sich um, mon cher; glauben Sie, daß wir Humanität genug für diese Alle haben?" Ich entgegnete: „das sind Todte und bedürfen ihrer nicht mehr;" aber er zuckte die Achsel und sagte: „Tant mieux!" Ich glaube, wäre ich der Sprache genügend mächtig, ich hätte meine Zunge kaum zügeln können. Zuletzt bekam ich eine Ambulance und drei Arbeiter, und wir trugen A. auf den Schultern nach der rue St. Honoré hinab. Er litt furchtbar, und du kannst dir denken, was für eine Arbeit es ist, einen schwer Verwundeten eine französische Treppe hinaufzutragen. Es war beinahe 10 Uhr, bevor wir ihn heimbrachten u. s. w.

Schweiz.

Bern, 12. Dezember. Gestern ist der Herzog v. Aumale hier durchgereist um, wie es heißt, sich zu einem Familienkongreß nach London zu begeben.

Basel, 12. Dezember. Durch besondere Gelegenheit erhalten wir folgende Notizen aus dem Elsaß, indem Niemand mehr der Post Briefe über politische Dinge anzuvertrauen wagt: Die Republikaner und dynastischen Royalisten des Oberrheins scheinen sich dahin verständigt zu haben, sich am 20. Dezember des Stimmens nicht zu enthalten, sondern mit „Nein" zu stimmen. Von einem Aufstande ist keine Rede mehr. Resultat verspricht man sich von der Abstimmung keines; man ist überzeugt, daß die Majorität erkünstelt werden wird, und daß selbst im Fall dies nicht gelänge, „höhere Rücksichten" den Fortbestand der Diktatur dekretiren würden. (Fr. J.)

13. Dezember. Die Nachrichten, die wir aus dem Oberrhein erhalten, lauten ganz beruhigend. Umlaufende Gerüchte von Wegnahme der Eisenbahnschienen rc. haben sich als ungegründet erwiesen. (Bas. Z.)

Großbritannien.

⩨ **London,** 15. Dezbr. [Gerücht. — Die Börse.] Wir haben vorgestern das an der Börse zirkulirende Gerücht von dem Ausscheiden der Grey's aus dem Kabinette und der Mobilisirung der Armee und Flotte mitgetheilt. Der Fall der Consols um beinahe ein volles Prozent wurde diesem Gerüchte zugeschrieben, während zu gleicher Zeit in anderen Kreisen mit Bestimmtheit erzählt wurde, der österr. Gesandte Graf Buol Schaustein habe seine Pässe verlangt. Letzteres ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Der Graf, welcher, seit der Landung Kossuths in England, nach einer Weisung seines Chefs, eine Erholungsreise außer Landes gemacht hatte, war vorgestern Abend zum ersten Mal nach langer Zeit wieder bei einer Soirée Lady Palmerston's erschienen. Das Verhältniß des Foreign Office mit der österr. Gesandtschaft scheint sich somit eher etwas freundlicher zu gestalten. In Bezug auf den theilweisen Personenwechsel im Ministerium scheint gleichfalls noch kein entscheidender Beschluß gefaßt worden zu sein, wenn wir auf das Faktum reflektiren, daß die meisten Kabinetsmitglieder sich seit gestern von London entfernt haben, und vor den Weihnachtsfeiertagen kaum mehr ein Kabinetsrath gehalten werden dürfte. Lord J. Russell ist nach Woburn Abbey gegangen, in der Absicht, daselbst über die Weihnachtszeit zu bleiben. Der Konseilspräsident ist auf Besuch nach Devonshire; Mr. Labouchere und Lord Granville haben gleichfalls die Stadt verlassen. Das allgemeine Interesse wendet sich von der englischen wiederum um so ausschließlicher der französischen Politik zu.

Die vorgestrige Bestürzung auf der Börse hat sich wieder verloren, aber der frühere sanguinische Ton ist nicht wiedergekommen. Auch ist zu bemerken, daß die Hausse auf der pariser Börse hier zwar große Aufmerksamkeit erregt, aber keine sympathetische entsprechende Bewegung im Geschäft hervorruft, weil man der Spontaneität derselben keinen Glauben schenkt.

In Daily News finden wir heute eine Fortsetzung der Kossuth Papers, worin der Verfasser von den Civil- und Militärinstituten der Türkei spricht, die er von einer besseren Seite schildert, als dies von den meisten in unserer Zeit geschehen.

Spanien.

Madrid, 9. Dezember. Das Gerücht war bereits im Umlauf, daß das Ministerium als erste durch die Ereignisse in Frankreich motivirte Vorsichtsmaßregel die Cortes prorogiren würde. Heute nun bei Beginn der Sitzung bestieg der Conseilspräsident, Bravo Murillo, im Ministerkostüm die Tribüne, und verlas folgendes königliche Dekret: Kraft der Prärogative, welche mir der Artikel 20 der Konstitution gestattet und nachdem ich mit meinem Ministerkonseil konferirt, habe ich Folgendes dekretirt: Einziger Artikel. Die Session der Cortes ist suspendirt. Die Verlesung dieses Dekrets verursachte große Sensation. Die gemäßigte Opposition erklärte sich sofort als Feindin der Regierung; ja, es sind Gründe vorhanden, zu glauben, daß sie von heute an Hand in Hand mit den Progressisten gehen wird. Will man den Gerüchten glauben, so bereiten die Nordprovinzen, selbst einige südliche Provinzen eine Kundgebung vor, um dem jetzigen Kabinet den Gehorsam zu verweigern. Die Nachrichten von der Grenze Portugals, aus Catalonien, Arragonien, Navarra und den baskischen Provinzen dürften diese Gerüchte bestätigen. Es sind deshalb heute an alle Truppenchefs in den Provinzen Befehle ergangen; die geheime Polizei ist verdreifacht; die Kasernen werden von Regierungsagenten untersucht; die gemäßigte Opposition glaubt auf einen Theil der Garnison rechnen zu können.

— Die Gesandten Frankreichs, Oesterreichs und Preußens sollen gegen gewisse, ihre Regierungen betreffende Ausdrücke, deren sich Herr v. Miraflores bei der Diskussion über die Unverletzlichkeit der Deputirten bediente, protestirt haben.

Amerika.

* **Newyork,** 3. Dez. [Botschaft des Präsidenten vom 2.] Dieselbe erwähnt mit Ausdrücken des Bedauerns die letzte ungesetzliche Expedition nach Kuba, daß die Regierung es jedoch an Bemühungen nicht fehlen lasse, die unglücklichen Gefangenen der Freiheit wiederzugeben. Der Präsident bekennt sich zur alten Neutralitäts- und Nichtinterventionspolitik: „Unsere wahre Mission — sagte er — besteht nicht darin, durch Gewalt oder Intrigue unsere Ansichten zu verbreiten, oder unsere Regierungsform andern Staaten aufzudrängen, sondern durch unser Beispiel zu belehren, durch unsere Erfolge, unsere Mäßigkeit und Gerechtigkeitsliebe die Segnungen des self-governement und die Vortheile freier Institutionen zu demonstriren." Die Correspondenz mit England und Frankreich wegen Kuba wird vorgelegt; die vereinigten Staaten gestehen keinem fremden Staate das Recht zu, Schiffe, die, regelrecht dokumentirt, unter amerikanischer Flagge segeln, nach verdächtigen Individuen im Bereiche der amerikanischen See zu durchsuchen. In Bezug auf Kossuth möge der Kongreß berathen, in welcher Weise er und seine Gefährten aufgenommen werden sollen. Die Einfuhr in den vereinigten Staaten betrug im letzten Verwaltungsjahre (bis 30. Juni 1851) 215,725,995 Dollar; Export 217,517,130 Dollar. Baar ausgeführt seit Oktober 29,231,880 Dollar. — Betrag der Staatsschuld (mit Ausnahme der Texasschuld) 62,560,395 Dollar. — Aus den verschiedenen vorzulegenden Ausweisen zieht die Botschaft den Schluß, daß die Ermäßigung der Einfuhrzölle kein so günstiges Resultat, als erwartet worden war, geliefert habe.

Die Nachrichten aus Kalifornien sind außerordentlich günstig.

Die Rebellen in Mexiko haben Verstärkungen erhalten und sind auf dem Punkte, die Feindseligkeiten von Neuem zu beginnen.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 18. Dezbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 16. d. wurde ein Tagarbeiter und eine unverehelichte Frauensperson, beide gr. Rosengasse Nr. 18 wohnhaft, wegen Theilnahme resp. Mitwissenschaft an dem am 10. April d. J. auf der Straße nach Festenberg hinter Hundsfeld stattgehabten Beraubung des Fuhrmann Beyer, verhaftet.

[Exceß.] Am 16. d. wurde ein hiesiger Tagearbeiter verhaftet, welcher den Abend vorher in der 9ten Stunde, an die Wohnung eines andern Tagearbeiters kam und Einlaß begehrte, da ihm dieser nicht gewährt wurde, sprengte er durch Anlaufen die Thür; kaum auf diese Weise in das Zimmer gelangt, fing er auch sogleich mit Letzterem Zank an, wobei er mit blankem Messer auf ihn eindrang. Dieser bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, wurde aber von dem Angreifer mit dem Messer so stark beschädigt, daß die Hände bis auf die Sehnen quer über durchschnitten sind. Auch erhielt er noch außer diesen an der Stirn eine, einen halben Zoll tiefe, halbkreisförmige, wahrscheinlich durch Kratzen mit den Fingernägeln hervorgebrachte Wunde. Auch die Ehefrau des Letzteren und eine anwesende Tagearbeitersfrau wurden von Erstgenanntem geschlagen, wodurch Beide genöthigt wurden, durch das Fenster die Flucht zu ergreifen. Durch den dadurch verursachten Lärm fühlte sich ein dritter Tagearbeiter angetrieben, den Streit zu schlichten, wurde aber ebenfalls von Ersterem zum Hause hinaus und bis auf die Straße verfolgt, woselbst ein hinzukommender Polizeibeamter sie auseinander bringen wollte. Dies gelang ihm jedoch erst mit Hülfe der von der nächsten Wache requirirten Manschaften. In Folge des vorbeschriebenen verursachten Lärms hatte sich ein Auflauf von über 100 Menschen gebildet, wodurch es dem zuerst angeführten Tagearbeiter gelang, für diesen Abend spurlos zu verschwinden; er ist jedoch in derselben Nacht um 12 Uhr noch einmal an dieselbe Wohnung gekommen, um Skandal zu verursachen, wurde aber von dem Wächter vertrieben. Erst den andern Tag gelang es, seiner habhaft zu werden.

Seit längerer Zeit schon sind die im Hofe zum weißen Hirsch, Scheitnigerstraße Nr. 10, mit Holz beladenen und dort übernachtenden Wagen bestohlen worden, ohne daß der Dieb hätte ermittelt werden können. Dies gelang jedoch am 17. Abends dem Hausknecht aus genanntem Gasthofe, den Dieb, in der Frau eines Nachtwächters zu ertappen, als dieselbe schon 5 Gebund Reisig von dem Wagen eines Freigärtners aus Klarenkranst, Kreis Breslau, entwendet hatte und damit sich entfernen wollte. Dieselbe ist Mitbewohnerin eines auf jenem Hofe sich befindenden Hinterhauses und konnte also die Zeit, wo Niemand mehr im Hofe sich aufhielt, zur Ausführung ihres Vorhabens abwarten.

Ein in Fischerau wohnhafter und bei einem Restaurateur auf der Tauenzienstraße seit drei Tagen konditionirender Kellner, erhielt von seinem Prinzipal den Auftrag, das aus einer hiesigen Porzellanhandlung geliehene Porzellangeschirr abzutragen und den als Pfand deponirten Geldbetrag von 5 Rthl. 20 Sgr. zu erheben und zurückzubringen. Diesen Auftrag hat er zwar insofern ausgeführt, daß er das Geld erhoben, doch solches nicht seinem Herrn abgegeben, sondern in seinen Nutzen verwandt hat.

Am 17. d. wurde ein hiesiger Handlungslehrling verhaftet, welcher geständlich, seinem Prinzipal aus der im Verkaufslokal befindlichen Kasse, seit dem Monat November d. J. ca. 102 Rtl. nach und nach entwendet hatte. Obwohl jener Kaufmann schon seit einiger Zeit wahrgenommen hatte, daß ihm oft Geld in der Kasse fehlte, so konnte oder wollte er doch keinen von seiner Umgebung dieses Vergehens beschuldigen; als indeß am 17. Abends jener Lehrling in die Kasse griff und etwas heimlich herausnahm, bemerkte dies ein anderer Handlungslehrling jenes Kaufmanns und dieser zeigte dies sofort seinem Prinzipal an. Die 102 Rthl. wurden in dem jenem Lehrlinge gehörenden Koffer vorgefunden.

Am 2. Novbr. d. J. verschwand einem hiesigen Uhrmachergehülfen, als er sich in einer Reuschestraße Nr. 33 gelegenen Schankstätte befand, seine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, im Werthe von 14 Rthl. Er vermuthete schon damals, daß ein hiesiger vormaliger Oekonom, welcher mit ihm Karten gespielt, und ihn während dem nach der Zeit gefragt, die Uhr entwendet habe, zumal dieser wahrgenommen hatte, daß bei dem Herausziehen der Uhr, um den Oekonom auf seine Frage zu bescheiden, der Haken der Kette aus dem Knopfloch gefahren war, — doch hatte sich derselbe bereits entfernt, als der Diebstahl wahrgenommen wurde. Erst jetzt ist es gelungen zu ermitteln, daß der Verdacht gegründet, und jener Oekonom wirklich der Dieb gewesen ist. Die Uhr war bereits in die vierte oder fünfte Hand käuflich übergegangen.

♁ **Breslau,** 18. Dezember. [Ob Maulkörbe oder nicht?] Laut dem letzten veröffentlichten Bericht über die Sitzung des hiesigen Gemeinderaths vom 11. Dezember wurde in derselben die Frage entschieden: ob hier die Maßregel einzuführen sei, daß jeder Hund, der auf der Straße herumlaufe, mit einem Maulkorbe versehen sein müsse. Obgleich man sich gegen die Einführung der Maßregel entschieden, erkennt es Referent doch mit Dank an, daß unser Gemeinderath die Frage überhaupt in den Kreis seiner Berathungen gezogen hat; es ist ihm ein sehr erfreuliches Zeichen, daß die Vertreter dieser Stadt ihr Ohr den hie und da laut werdenden Wünschen und Vorschlä-

gen nicht verschließen, sondern sie beachten und in ernste Erwähnung ziehen. Referent erblickt hierin mit eine Bürgschaft, daß das Wohl der Kommune in guten Händen ruht.

Doch kann er es sich nicht versagen, einige Bemerkungen über die Gründe, weshalb man sich gegen die Maßregel entschieden hat, hinzuzufügen. Die Erklärung des Gemeinderaths lautete deshalb ablehnend, weil die Ansicht Geltung gewann, daß durch die Maßnahme der beabsichtigte Zweck — Schutz gegen den Biß toller Hunde — nicht erreicht werden, dagegen für die Hundebesitzer eine große Belästigung erwachsen würde.

Die ganze Angelegenheit scheint dem Referenten aus einem falschen Gesichtspunkte aufgefaßt worden zu sein. Mit der vorgeschlagenen Maßregel konnte niemals beabsichtigt werden, vor dem Biß toller Hunde in **allen Fällen** zu schützen. Dem Hunde sollte der Maulkorb nur angelegt werden, wenn er außerhalb der Behausung seines Herrn war. Der Besitzer des Hundes, sowie dessen Umgebung war also der Gefahr, gebissen zu werden und eines furchtbaren, martervollen Todes zu sterben, nach wie vor ausgesetzt. Darum handelt es sich hier aber nicht und zwar ganz einfach deshalb: weil derjenige, der sich einen Hnud zueignet, die Gefahr kennt, die mit dem Besitze dieses Thieres verbunden ist. Hält jemand das Vergnügen, einen Hund zu besitzen, für höher als sein Leben, oder meint er sicher vor diesem Unglück zu sein, so mag er das Vergnkigen genießen. Ist ein Hausvater für das Vergnügen des Hundebesitzes so eingenommen, daß er das Leben der Seinigen möglicherweise aufs Spiel setzt, so hat er es vor seinem Gewissen zu verantworten. Hiergegen kann kein Gesetz schützen, wenn dasselbe nicht etwa das Halten von Hunden zum Vergnügen überhaupt verbietet, und nur die Wachthunde gestattet. — Die vorgeschlagene Maßregel sollte nur verhüten, daß nicht das Leben Anderer durch die Liebhaberei Einiger gefährdet werde. Von diesem Gesichtspunkte aus, ist eine Verordnung, welche obige Maßregel (in Ermangelung einer zweckmäßigeren) einführt, **unerläßlich**. Die Behörde soll darüber wachen,

> **daß sonst erlaubte Liebhabereien nicht soweit gehen, daß das Eigenthum, die Gesundheit oder das Leben Anderer durch sie gefährdet werden. Derartige Vergnügungen müssen insoweit beschränkt werden, daß Anderen kein Nachtheil erwächst.**

Diesen Zweck haben eine Menge weiser polizeilicher Verordnungen. Wer sich das unschuldige Vergnügen verschaffen will, einen kleinen Blumengarten vor seinem Fenster anzulegen, warum muß er die Blumentöpfe so befestigen, daß kein Sturm sie herabwehen kann? Warum dürfen keine Feuerwerke, auch unter der besten Beaufsichtigung, in den Straßen abgebrannt, warum darf nicht innerhalb der Stadt geschossen werden u. s. w. u. s. w. u. s. w. Alle diese weisen Beschränkungen von Vergnügungen haben den heilsamen Zweck, Andere vor Benachtheiligung zu schützen. Die Maßregel, den Hunden auf den Straßen und an öffentlichen Orten Maulkörbe anzulegen, gehört ganz und gar in die Kategorie dieser heilsamen, das allgemeine Wohl zum Zielpunkt habenden Verordnungen. Weiß man eine bessere Maßregel, so möge sie Anwendung finden, bis dahin aber ist es nothwendig, die Gesundheit und das Leben der Einwohner gegen die aus den Liebhabereien Einiger möglicherweise erwachsenden Benachtheiligungen zu schützen. — Ob den Hundebesitzern daraus Beschwerlichkeiten entspringen, **kann unmöglich auch nur im Geringsten** hierbei in Betracht kommen. Darüber darf gewiß kein Wort weiter verloren werden.

△ **Görlitz**, 17. Dezbr. [Generalversammlung.] Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande hat, als Standesherr von Muskau, den Antrag gestellt, ihm die Strecke der spremberg-görlitzer Chaussee, zwischen Niesky und Spremberg, zu überlassen. Es ist vom Direktorium auf den 24. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt worden, um diese Angelegenheit in Erwägung zu ziehen, resp. die Uebergabe zu beschließen. Dieser Beschluß wird jedoch nicht allein berathen werden. Es sind nämlich auch in neuerer Zeit mit dem Staate Verhandlungen darüber gepflogen worden, auf welche Weise eine Verbindung der gedachten Chausseestrecke mit der hoyerswerda-kottbusser Staatschaussee erzielt werden könne. Sie sind jetzt gleichfalls zur Beschlußnahme reif und ist daher auch dieses Berathungsobjekt auf die Tagesordnung gesetzt worden. Den Erfolg werde ich nicht ermangeln, Ihnen zu berichten.

IV. **Glogau**, 16. Dezember. [Wasserhöhe. — Deich-Vertheidigungs-Anordnungen. — Suspensions-Aufhebung.] Die Oder hat auch hier eine bedeutende Höhe erreicht. Das Wassermaaß zeigte uns gestern Morgen 16 Fuß 3 Zoll; seit gestern Mittag findet endlich ein Fallen statt, was aber bis heut gegen Abend erst 5 Zoll beträgt. Die Haupt- so wie die Nebenstraße auf dem Dom konnte zum Theil mit dem Kahne befahren werden, auch sind die Keller und einzelne Parterre-Wohnungen dieses Stadttheils reichlich mit Wasser versehen. Gott sei Dank, daß bis jetzt von Dammbrüchen aus der Umgegend noch nichts verlautet! — Das königl. Landrath-Amt hat mit lobenswerther Umsicht die umfassendsten Maßregeln zur Sicherung der bedrohten Deiche angeordnet; welche im wesentlichen auf folgende Weise ausgeführt werden sollen: 1) Beim Heranwachsen des Wassers an den Dämmen sind dieselben unter beständige Aufsicht und Bewachung zu stellen, und zwar, auf dem linken Oderufer von Leschkowitz bis Weidisch (mit 8 Abgrenzungen), auf dem rechten von Wilkau bis Kl.-Tschirnau (mit 10 Abgrenzungen), alle 100 bis 200 Ruthen mit einem Doppelposten zu besetzen, der wenigstens mit einer guten Laterne versehen sein muß. Diese Wachen, welche nach gewissen Stunden abgelöst werden, sind bei steigender Gefahr und namentlich zur Nachtzeit zu verstärken. 2) Auf den verschiedenen Deichstrecken wird immer einem Manne die Oberaufsicht und Leitung übertragen, dessen Anordnungen unbedingte Folge zu leisten ist. Sobald die Kräfte der unmittelbar an der Oder gelegenen Ortschaften nicht ausreichen, sind die benachbarten Gemeinden heranzuziehen. 3) Regemäßige Rapportsendung längs der ganzen Deichlinie über den Stand des Stromes, die Stopfungen u. s. w. Bei wirklicher Gefahr oder eingetretenem Dammbruch ist die Nachricht so schnell als möglich zu verbreiten, theils zur möglichen Heranziehung größerer Hülfe, theils zur Warnung der bedrohten Ortschaften. Die Verbreitung solcher Nachricht geschieht durch reitende Boten, in der Nacht durch Anzünden von Lärmstangen. 4) Bereitzuhaltendes Vertheidigungsmaterial auf allen Deichen oder in der Nähe derselben, bestehend in Faschinen, 5 Fuß langen Pfählen, kieferne Stangen von 24 F. Länge und 3—4 Zoll Stärke, langer Dünger, Feldsteine oder Ziegelsteine und endlich mehrere Schock Bohlen oder Bretter; eben so die erforderlichen Geräthschaften, als Karren, Schlägel u. drgl. — Von den Dominien wird besonders erwartet, daß sie den Eingesessenen mit rühmlichem Beispiele vorangehen werden. Weigerungen gegen die Aufforderungen der Aufsichtführenden oder die betreffenden Ortsgerichte werden nach dem neuen Strafgesetze nicht nur mit einer Geldstrafe von 10 Sgr. bis 50 Thlr. geahndet, sondern auch die verlangte Leistung auf Kosten des Weigernden durch Andere ausgeführt. Diese Verordnungen, unterm 8. d. Mts. erlassen, schließt der königl. Kreis-Landrath noch mit folgenden Worten: Geht die Gefahr jetzt vorüber, so sei doch das Schwert, welches jetzt drohend über Euern Häuptern schwebt, eine ernste Mahnung, daß ihr Euch endlich vereinet zu einem festen Verbande, um die Dämme für künftige Zeiten in einen Zustand zu versetzen, welcher Eurem Eigenthume sichern Schutz gewährt und Euch ruhigere Nächte giebt.

Die über unsern Polizei-Rathsherrn Teuchert verhängte Amts-Suspension ist nunmehr von der hohen Behörde aufgehoben und war dessen Wiedereinführung ins Amt für heut Vormittag 10 Uhr bestimmt.

(Notizen aus der Provinz.) * Wartenberg. Zu Nieder-Stradam hiesigen Kreises wurde an Weihnachten vorigen Jahres dem Ehe-Jubelpaar Naß durch die Königin-Elisabet-Stiftung aus Potsdam ein Gesangbuch, mit einer allerhöchst eigenhändig vollzognen Widmung Ihrer Majestät übersendet. Am 29. Novbr, wurden aus dem Fonds derselben Stiftung der noch lebenden armen Wittwe Naß 10 Thlr. geschenkt.

† Sagan. Auch hier herrscht die Sitte, daß viele Kaufleute uud andere Verkäufer zu Weihnachten und zum Neujahr Geschenke an die Einkäufer verabreichen. Da diese Geschenke meist dem Dienstpersonale zugingen, so hatten die eigentlichen Konsumenten davon keinen Nutzen, sondern im Gegentheil Schaden, da der Verkäufer diese Schenkungen, die nicht selten ansehnliche Sümmchen ausmachten, auf andere Weise wieder auszugleichen suchen mußte. In diesem Jahre sind, sowie schon früher, zwei Kaufleute, deren Namen das hiesige Wochenblatt publicirt, übereingekommen, diese Geschenk-Austheilung aufzuheben. Sie haben dagegen ein Geldgeschenk von 37 Thlr. 20 Sgr. zusammengebracht, welches Sümmchen sie zu einem milden Zwecke bestimmt haben, Möchte dieses Verfahren auch in andern Städten nachgeahmt werden! — Ein anderes nachahmenswerthes Beispiel giebt unser Magistrat in Bezug auf den Verkauf von Christbäumen. Derselbe überwacht nehmlich den Verkauf derselben in der Art, daß solcher nur auf dem städtischen Bauhof geschehen darf. Jeder, der Christbäume von solchen Personen kauft, die sich über die Befugniß nicht legitimiren können, setzt sich nach Bekanntmachung des Magistrats, der Gefahr aus, mit der auf den Diebstahl gesetzten Strafe (§ 1231 Tit. 20 Th. 2 des A. L. R.) belegt zu werden. Hierdurch wird dem Waldfrevel ein Ziel gesetzt und dennoch das Publikum nicht um das Vergnügen gebracht, Christbäume zu besitzen.

♯ Hirschberg. Am 12. Dezember fand das erste Abonnementskonzert des „Vereins zur Beförderung der Musik" statt. Die Auffahrung machte einen befriedigenden Eindruck. Doch soll hierauf weniger als darauf hingewiesen werden, der so schöne Kräfte in sich schließt, immermehr aus seiner Verborgenheit heraustreten und sich einen größeren Wirkungskreis schaffen möge. Vielleicht hilft der, im „Boten" versprochene Artikel über die musikalischen Zustände Hirschbergs, Mittel und Wege finden, wie dies Ziel am schnellsten zu erreichen sei. Zunächst nur eine Frage: Warum vereinigt sich der „Verein zur Förderung der Musik" nicht mit den bedeutenden Gesangskräften in der Umgegend, namentlich da ihm ein tüchtiges Orchester zu Gebote steht? Warum vereinigen sich sämmtliche musikalischen Kräfte nicht mit dem Verbande für die schlesischen Musikfeste. Dieser letztere Verband ist von bedeutender Ausdehnung und datirt seine Entstehung vom Fuße des Riesengebirges; warum will die Metropole des Riesengebirges sich von diesem Verbande entfernt halten? Nur vereinigte Kräfte können hier etwas Großes schaffen und Isolirung erzeugt unfehlbar Einseitigkeit. Will der Verein zur Förderung der Musik wahrhaft ernst sein Ziel in's Auge fassen, so muß er das Erstere suchen und das Letztere nach Kräften vermeiden. Schließen sich z. B. der Verein sowie die namhaftesten musikalischen Kräfte Hirschbergs und der Umgegend an den „Verband für die schlesischen Musikfeste" an, so könnte es gar wohl geschehen, daß schon künftiges Jahr ein großes Musikfest in unseren Mauern gefeiert wird. — Am 12. d. M. brannte zu Grunau ein Wohnhaus und eine mit dem Erndte-Ertrage gefüllte Scheuer ab. Leider war an diesem Abende der Nebel so dicht, daß wir hier erst nach mehr als 2 Stunden das Feuer bemerkten. Sonntag, den 21. Dez. findet eine von dem wackern „Frauen-Verein" veranstaltete Weihnachtsbescherung statt, bei welcher 107 arme Schulkinder beschenkt werden sollen. — In den Brauereien zu Friedeberg, Gebhardsdorf, Greiffenberg, Greiffenstein, Langöls, Meffersdorf und Ullersdorf wird vom 18. Dezbr. ab das Bier theurer verkauft und zwar wegen der hohen Gersten- und Hopfen-Preise.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

X. [Sechster Vortrag des Dr. Th. Paur.] Im Gegensatz zu den Richtungen des romantischen Epos, die der Vortragende durch den „Percival" und durch „Tristan und Isolt" charakterisirt hatte, stellte er diesmal die dritte Richtung dar, welche die Versöhnung darbietet, zwischen jenen widersprechenden rein geistigen und rein natürlichen Tendenzen, die Versöhnung in dem rein Menschlichen, in dem ewig Menschlichen, das nie sich selbst verliert, weil es nach jedem Falle vor Gott wieder erhöht werden kann. Hartmann v. d. Ouwe (Aue) ist der Repräsentant dieser Richtung, die in seinem „Heiligen Gregorius" und im „Armen Heinrich" nachgewiesen wurde.

Zugleich mit der Entwickelung des Inhaltes war mit dem ritterlichen Epos eine Entwickelung der Form vor sich gegangen: der Sprache, indem nach den verschiedenen Dialekten des Althochdeutschen und Niederdeutschen, das Mittelhochdeutsche zur Dichtersprache geworden war, und des Versbaues von der 4-zeiligen, s. g. Nibelungenstrophe der Volkspoesie zu den kurzen Reimpaaren der höfischen Kunstdichtung.

Mit der Erreichung des geschilderten Höhepunktes in jenen drei großen Dichtern geht die Entwickelung des Epos nun bergab. Noch immer aber stehen sich die weltliche und die religiöse Richtung gegenüber in den Reimchroniken einerseits und den Legenden andererseits. Die vermittelnde Richtung Hartmanns v. d. Aue hatte auch ihre Nachfolger, die sich aber nur bis zu „poetischen Erzählungen" erhoben.

Es führte so das Epos sein bedeutungsloses Scheinleben fort, bis es im 16. Jahrh. im Theuerdank in bedeutenderer Erscheinung wieder auftrat, wo diese unsere Darstellung den Faden seiner Entwickelung wieder aufnehmen soll.

Doch nicht nur im Epos, auch auf einem andern Zweige der Dichtkunst zeitigte das Ritterthum zu gleicher Zeit herrliche Blüthen: in der lyrischen Poesie. Auf den alten Heldengesang, welcher die Thaten eines ganzen Volkes aus dem Munde eines ganzen Volkes besingt, folgt bei allen Völkern ein Gesang, der statt aus dem Gemüthe des Ganzen, aus dem des Einzelnen hervorquillt. Dieser Gesang ist die lyrische Poesie. Ihrem Wesen nach ist sie eine dreifache, je nach dem Verhältniß, in welchem das Gemüth des Einzelnen zu der ihn umgebenden

Außenwelt steht, und diese dreifache hat sich historisch im „Minnegesang" des Mittelalters entwickelt. Die älteste Periode desselben ist die, in der große allgemeine Ereignisse über dem Gefühlsleben des Einzelnen die Oberhand hatten, und die deshalb hauptsächlich historischen Inhaltes ist; die zweite jene, in der das innere Leben mit den Eindrücken der Außenwelt in wahrhaft schöner Harmonie sich das Gleichgewicht halten, die Zeit der herrlichsten Lieder, und endlich die Zeit des Verfalls, in der die Subjektivität sich schrankenlos geltend machte und ungebundenes Gefühls- und Sinnesleben jene edle Harmonie zerstörte.

Unter den ältesten „Minnesängern" ist zu nennen Heinrich v. Veldekin (1184).

Die Blüthezeit wird charakterisirt außer durch die Heroen des Epos, Gottfr. v. Straßburg, Wolfram v. Eschenbach und Hartmann v. d. Aue, die zugleich in dieser Richtung der Kunst die schönsten Preise erndteten, vorzüglich durch Walther v. d. Vogelweide (zwischen 1190 und 1230). Jene Harmonie des inneren und äußeren Lebens ist seine Eigenthümlichkeit; die Stoffe, in denen er sie ausprägte, das sind: die Minne, im zartesten und im muthwilligsten Sinne, der Preis des Herrn und der Mutter Gottes, die Vergänglichkeit der irdischen Dinge, die Ehre des deutschen Volkes, die Pflichten und Würden des Kaisers, das Recht und Unrecht des Papstes, die Entartung der bestehenden und die Herrlichkeit der wahren Kirche.

Schon dem Verfall angehörend ist Ulrich v. Liechtenstein (Mitte des 13. Jahrh.) Bezeichnend für ihn und seine Zeit ist das Buch „Frauendienst," halb Roman, halb Lied, eine Erzählung seiner eigenen Minne-Thaten und Gefühle (bearbeitet von Ludwig Tieck). Einige Züge daraus, z. B. wie der Held sich einen Finger abschlagen und der Geliebten überreichen läßt, oder wie er ihr zu Ehren als Frau Venus gekleidet, turnirend im Lande umherzieht, charakterisiren am besten diese Ausartung des Minnedienstes zum Lächerlichen und Gemeinen.

Damit hatte das Ritterthum seine Poesie und sich selbst überlebt. Ein anderes Element des deutschen Volkes übernahm von ihm mit der allgemeinen Bildung die Ausbildung der Poesie, nicht in dem phantastischen, genialen, aber doch schnell vorübergehenden Aufschwunge der Romantik, sondern Schritt für Schritt, oft mit pedantischer Mühseligkeit, aber mit der ausdauernden, zum Ziele führenden Beharrlichkeit echt deutschen Geistes, — dieses neue Element war das Bürgerthum.

** Zwei allerliebste Weihnachtsgaben in Miniaturformat, mit Goldschnitt gebunden, welche so eben bei Schlodtmann in Bremen erschienen sind, möchten wir unsern Lesern angelegentlichst empfehlen; zuerst eine „Weihnachtsnovelle auf 1851" von Otto Müller, „der Tannenschütz" betitelt, eine spannende und tief ergreifende Geschichte aus den „rauhen Bergen" des hessischen Oberwaldes; in dem allerliebsten Titelbilde scheint der Künstler die ganze tragische Geschichte gleichsam noch einmal reproducirt zu haben. — Das zweite Büchlein heißt „Dornröschen", von Julius v. Rodenberg, ein anmuthiges Epos, welches sich namentlich für den Weihnachtstisch junger Damen eignen dürfte. Es ist nicht die falsche Romantik, welche dieses Lied feiert, aber vollen, kräftigen Tones singt es „von der Liebe Lust und Leid, von dem Jubel der Frühlingszeit, von des deutschen Volkes Weise, von deutscher Jugend Art, von kühner Ritter Preise, von Frauen, edel und zart." Sein Motto ist: „Der Glaube siegt, der Muth gewinnt!"

[Gedichte vom Maler Robert Reinick. 2. Aufl. Berlin 1852.] Diesen Dichter, den Willmar in seiner Literaturgeschichte neben Freiligrath und Geibel nennt, und von dem er sagt, „daß ihm das naive und schalkhafte Liebeslied wie Wenigen gelungen", hat das Schicksal, selbst weniger gekannt zu sein, als seine Gedichte es sind, — ein Schicksal, über das er sich mit jedem wahren Volksdichter wird trösten können. Es giebt wohl in Deutschland keine gesangreiche Zunge, über die nicht dieses und jenes seiner Lieder schon geschwebt wäre, und doch ist der ganze Dichter, wie er mit seinen Stimmungen und Gestalten", „Romanzen und Balladen" hier in saubern Franzband gebunden vor uns liegt, nicht so bekannt wie er es wohl verdiente. Wir haben wohl kaum einen zweiten Lyriker, dem, so ohne „Sentimentalität, ohne Raffinement, das Lied frisch aus dem Herzen wie ein klarer Springquell aus dem Brunnen der Natur hervorquillt. Einen eigenthümlichen Werth gewinnen die Gedichte durch die doppelte Künstlerschaft des Verfassers als Dichter und als Maler, nicht nur, weil er auch in seinen Versen nicht blos singt, auch malt und Natur- und Menschenleben stets in freundlichen bunten Bildern uns entgegentreten läßt, sondern auch weil sein Gesichtskreis überhaupt ein weiterer dadurch wird. Er giebt uns nicht jene Poesie, die aus der Misere des bürgerlichen Lebens oder der Armen-Poeten-Stube mühsam sich emporringt, sondern die des freien Künstlerlebens, das an jeder schönen Stätte, am Rhein und in Rom, seine weite Heimath hat, und die Welt anschaut, um nur das heiter Schöne in ihr zu finden. „Sonnenschein, o Sonnenschein, wie scheinst Du mir in's Herz hinein!" paßt mit Recht als Motto auf dieses Liederbuch. R. G.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 18. Dez. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Dienstknecht Wesserling und den Schneider Christ. Sperling wegen gewaltsamen Diebstahls, Körperverletzung und Landstreicherei.

Staatsanwalt: Assessor Kanther. Vertheidiger: R. A. Haupt und Ref. Koch.

In der Nacht vom 16. zum 17. Juni wurden dem Gerichtsscholzen Loske zu Taschenberg, Kr. Oels, aus dem verschlossenen Bodenraume seines Wohngebäudes mehrere Bettstücke und andere Sachen im Gesammtwerthe von 36 Rtl. 16 Sgr. entwendet. Die Diebe waren vom Garten aus mittelst einer herbeigeholten Wagenleiter auf das Strohdach gestiegen und hatten drei der Strohschoben herausgeschnitten, worauf sie in den Bodenraum einzusteigen vermochten. Der Dienstknecht Wesserling ist geständig diesen Diebstahl in Gemeinschaft mit dem Schneider Sperling nach vorhergegangener Verabredung begangen zu haben. Am 17. Juni Abends bemerkte der Dreschgärtner Rademacher, von seinen zwei Söhnen begleitet, die Angeklagten im bernstädter Walde. Ueberzeugt daß die Sachen, welche sie trugen, gestohlen waren, rief er ihnen zu, stehen zu bleiben. Sie leisteten Folge, warfen die Pakete zur Erde nieder, ergriffen ihre Stöcke und schlugen auf Rademacher und dessen Söhne ein. Der jüngere Rademacher, ein kaum 15jähriger Knabe, floh, während sein älterer Bruder dem Vater beistand. Sie vermochten indeß nicht ihren Gegnern die Spitze zu bieten. Am Kopfe blutend und mit Beulen bedeckt, mußten sie gleichfalls die Flucht ergreifen. Die Verletzungen sind schon nach 3 bis 4 Tagen wieder geheilt. Beide Angeschuldigte haben sich überdies im Mai und Juni arbeitslos umhergetrieben. Bei der heutigen Vernehmung hat sich Wesserling des Diebstahls und Landstreicherei schuldig bekannt und ist der Körperverletzung von den Geschworenen für schuldig erklärt worden; Sperling, welcher hartnäckig leugnete, wurde der Theilnahme an einem gewaltsamen Diebstahl, der Körperverletzung und des Landstreichens für schuldig befunden. Der Gerichtshof erkannte gegen Wesserling 3 Jahre Zuchthaus, Detention und 3 Jahre Polizei-Aufsicht, gegen Sperling Verlust der Nationalkokarde 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Polizei-Aufsicht.

2. Untersuchung wider den Tagearbeiter Joh. Drescher, von hier, wegen neuen einfachen Diebstahls nach zweimaliger, Bestrafung.

Staatsanwalt: wie oben. Vertheidiger: Ref. Beyer II.

In der Nacht vom 31. August zum 1. September wurde dem Pflanzgärtner Behnisch auf der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 44 eine Quantität Knoblauch, welche vor der Thür zum trocknen aufgehängt und 3 Rtl. werth war, gestohlen. Die Spur führte nach der Wohnung des Angeklagten, woselbst der entwendete Knoblauch sich vorfand. Drescher behauptete, er hätte ihn gefunden, und blieb heute bei dieser Aussage stehen. Durch den Spruch der Geschworenen für schuldig erachtet, wurde der Angeklagte zu 3 Jahren Zuchthaus und 3jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

3. Untersuchung wider den Tischlermeister Heinr. Krause, wegen Majestätsbeleidigung.

Staatsanwalt: wie oben. Vertheidiger: R. A. Fischer.

Ausgelooste Geschworene: Aug. May, W. Grundmann, K. Gerhard, A. Burghardt, Ferd. Krause, F. Teichmann, J. Höflein, G. Grundke, G. Winkler, C. Meyer, F. Bargander, P. Hügenel; abgelehnt: v. Eigner, Behnisch, v. Woikowski, C. Kuppisch, v. Witschephal, von der Vertheidigung; Ad. Hain, von der Staats-Anwaltschaft.

Am 4. Mai d. J. befand sich der Angeklagte im Kretscham zu Petranowitz, wo u. A. der Lieutn. a. D. Knapp, Sergeant Gerhardt und einige Bauern aus dem Dorfe anwesend waren. Gerhardt fragte den Angeklagten, welcher Husar gewesen, warum er eine Infanteriemütze trage. Krause antwortete ihm in gereiztem Tone und ließ dabei eine nach der Anklageschrift beleidigende Aeußerung gegen den König fallen. Nachdem die Staatsanwaltschaft auf Grund der heutigen Beweisaufnahme das Schuldig beantragt hatte, suchte die Vertheidigung nachzuweisen, daß die fragliche Aeußerung ihren Grund lediglich in der damaligen Aufregung des Angeklagten hatte und in der That nichts als einer jener Provinzialismen sei, welche an sich zwar unehrerbietig, im Munde des Volkes aber sehr häufig ohne eine solche Absicht gehört würden. Endlich überreichte die Vertheidigung ein von den Ortsgerichten ausgestelltes, dem Angeklagten günstiges Leumundszeugniß. Die Geschworenen erklären den Angeklagten für nicht schuldig und der Gerichtshof spricht denselben frei.

[Bigamie.] Zum erstenmale, soweit unsere Kenntniß von Kriminalfällen reicht, ist Jemand wegen versuchter Bigamie verhaftet worden. Es ist dies eine Frau, die bereits alle Schritte gethan hat, um sich, obwohl noch verheirathet, mit einem Mann trauen zu lassen. Die Bigamie ist, nach der Meinung vieler Juristen, ein Verbrechen, dessen Versuch nicht strafbar ist, da, wenn noch im letzten Moment der Theil, welcher das Verbrechen zu begehen Willens ist, davon zurücktritt, eine Strafe niemals würde eintreten können, wie dies ähnlich beim Meineidsversuch der Fall ist, über dessen Strafbarkeit bekanntlich unter den Juristen die verschiedensten Ansichten herrschen. Es wird also die über diesen Doppelheirathsversuch wahrscheinlich stattfindende Verhandlung wenigstens juristisch von großem Interesse sein. Die Frau soll übrigens in keiner Weise geleugnet haben, so daß in Bezug auf die That an sich nur einestheils dies jetzt so häufige Auftreten dieses sonst ganz unbekannten Verbrechens, und dann der Umstand, daß wieder eine Frau es ist, welche das Verbrechen ausführen wollte, von größerer Erheblichkeit sind. (Ger. Z.)

[Kompetenz für die Beurtheilung mildernder Umstände.] Nach dem neuen Strafgesetzbuche ist es in den meisten Fällen dem Richter gestattet, bei dem Vorhandensein mildernder Umstände unter das niedrigst gesetzliche Strafmaß bis zu einer gewissen Grenze herabzugehen. Die Frage, ob mildernde Umstände vorliegen, wird daher jetzt häufiger zu beantworten sein, als unter der ältern Gesetzgebung, welche es zweifelhaft gelassen hatte, ob bei mildernden Umständen auch unter das gesetzliche Strafminimum herabgegangen werden dürfe. Es frägt sich nun, wer darüber zu entscheiden hat, ob der Richter der That oder derjenige, welcher das Gesetz anwendet, mit andern Worten: ob bei Schwurgerichtssachen die Geschworenen oder die gelehrten Richter das Vorhandensein mildernder Umstände zu konstatiren haben und ob bei Sachen, welche in die Appellations-Instanz gelangen, der zweite Richter die Annahme oder Nichtannahme mildernder Umstände seitens des ersten Richters als eine thatsächliche Feststellung zu betrachten hat, welche nur durch neue Beweismittel erschüttert werden kann, oder ob er selbstständig mildernde Umstände annehmen darf, auch wenn der erste Richter solche nicht ausdrücklich als festgestellt angenommen hat.

Für unzweifelhaft dürfte es zu erachten sein, daß die Thatsachen, in denen mildernde Umstände gefunden werden sollen, wie alle übrigen Thatsachen behandelt und bewiesen werden müssen, daß also beispielsweise, wenn als mildernder Umstand hervorgehoben wird, der Angeklagte habe einen Diebstahl aus Noth begangen, diese Frage den Geschworenen vorgelegt werden, beziehungsweise durch den ersten Richter festgestellt sein muß. Darüber jedoch, wer zu entscheiden hat, ob gewisse nachgewiesene Umstände als mildernde zu betrachten sind, scheint es bis jetzt an einer festen Praxis zu fehlen. Einzelne Schwurgerichtspräsidenten haben, so viel uns bekannt, es abgelehnt, auch diese letztere Frage: ob nämlich ein gewisser Umstand als ein mildernder zu betrachten sei, auch den Geschworenen vorzulegen. In einer der letzten Schwurgerichtsverhandlungen ist jedoch auch diese Frage den Geschworenen vorgelegt worden.

Das Appellations-Gericht wies neuerdings in einer Sache zweiter Instanz die Deduktion des Vertheidigers, daß mildernde Umstände vorlägen, aus dem Grunde zurück, weil der erste Richter solche als nachgewiesen nicht angenommen hatte, während in einer nächsten Sache derselbe Gerichtshof die allerdings schon in erster Instanz festgestandene, aber vom ersten Richter als mildernden Umstand nicht berücksichtigte Geringfügigkeit des entwendeten Objekts als mildernden Umstand gelten ließ und zwar aus dem Grunde, weil die Thatsache, in welcher der mildernde Umstand zu finden sei, bereits in erster Instanz festgestanden habe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Flachsmarkt in Breslau.

Am 15. d. M. fand in Breslau der erste Flachsmarkt statt. Es erschienen auf demselben einige 40 Verkäufer und zwar fast ausschließlich Dominien der Provinz. Ein hiesiger Kaufmann brachte zu Markt 2000 Kloben Flächse aus der Provinz Preußen. — Das ganze zum Verkaufe gestellte Quantum, von welchem indessen nur Proben zur Stelle gebracht waren, betrug über 53,000 Kloben. Es hatten sich betheiligt:

der Kreis	Kreuzburg	mit	14,860	Kloben
" "	P. Wartenberg	"	10,620	"
" "	Oels	"	9,370	"
" "	Namslau	"	5.800	"
" "	Rosenberg	"	2,600	"
" "	Trebnitz	"	2,500	"
" "	Lublinitz	"	1,300	"
" "	Militsch	"	1,100	"
" "	Oppeln	"	1,000	"
" "	Liegnitz	"	700	"
" "	Neumarkt	"	700	"
" "	Nimptsch	"	400	"
" "	Ohlau	"	100	"
" "	Trachenberg	"	100	"
" "	Brieg	"	20	"

Schlesien also mit circa 51,170 Kloben,

zu welchem Quantum die vorhin gedachten preuß. Flächse mit 2,000 Kloben treten.

Bemerkt muß werden, daß das Dominium Simmenau, welches im großen Umfange Flachs erzeigt, sein Produkt bereits vor dem Markte verkauft hatte, und daher auf demselben als Verkäufer nicht auftrat.

Auffallend war es, daß aus den Kreisen Leobschütz, Neustadt, Glogau, welche im erheblichen Maße Flachs produziren, nichts auf den Markt gebracht worden war.

Auf dem am 2. d. Mts. in Oels abgehaltenen Flachsmarkte waren circa 36,000 Kloben, und auf dem am 4. d. Mts. stattgefundenen Flachsmarkte zu Wartenberg circa 46,000 Kloben zum Verkaufe gewesen.

Auf dem breslauer Markte stellten sich die Preise des Flachses auf 2½ bis 5 Sgr. pro preuß. Pfund. Höhere Forderungen wurden nicht bewilliget, so daß ein Dominium, welches über 8000 Kloben ausgestellt hatte, nichts verkaufen konnte. Nur für eine kleine Post gehechelten Flachses aus der Flachsbereitungs-Anstalt zu Patschkey wurden höhere Preise gezahlt.

Das ganze verkaufte Quantum betrug einige 40,000 Kloben.

Als Käufer traten auf die Maschinenspinnereien der Provinz und zwei hiesige Kaufleute. — Der Markt selbst dauerte nur 2 Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Die Verkäufe geschahen meistens direkt und ohne Vermittelung von Mäklern und sonstigen Zwischenpersonen. — Ein Marktgeld wurde nicht erhoben.

Der hiesige Magistrat so wie die Handelskammer ließen es sich angelegen sein, durch genaue Beobachtung des Marktverkehrs diejenigen Bedürfnisse zu erforschen, welchen für die Zukunft Rechnung zu tragen sein dürfte.

Es zeigte sich zunächst, daß der 15te des Dezembers ein zu später Termin für den hiesigen Flachsmarkt sei, daß derselbe vielmehr in den ersten Tagen des Dezembers, in welchen die Märkte zu Oels und Wartenberg fallen, abgehalten werden müsse.

Alsdann stellte es sich als eine Nothwendigkeit heraus, Anordnungen zu treffen, um eine größere Zahl von Käufern, theils aus dem Zollvereine, theils aus den Nachbarländern herbeizuziehen. Es wurde deshalb der Wunsch ausgesprochen, daß der nächste Flachs-Markt in den geleseneren Zeitungen Preußens und der Nachbarländer angezeigt werden möchte.

Auch das Bedürfniß einer Markt-Ordnung trat hervor. Namentlich schien es nothwendig, dahin zu wirken, daß die Verkäufe nach Centnern und Pfunden und nicht nach Kloben in Zukunft stattfänden, weil das Gewicht dieser Letzteren nicht feststehend sei, — ein Umstand, der beispielsweise dahin geführt hat, bei Verkäufen auf 100 Kloben 2 zuzugeben.

Das Lokal, in welchem der Flachs-Markt stattfand, — die unteren Räume des Börsengebäudes auf dem Blücherplatze — entsprach insofern dem Bedürfnisse nicht vollständig, als dasselbe, in seinem Hauptheile an und für sich nicht hell, durch die am 15. d. Mts. stattgehabte trübe Witterung dunkler war, als gewünscht werden mußte. Dem Begehren nach einer entsprechenderen Lokalität dürfte für die Zukunft wohl entsprochen werden können. — Es empfahl sich die Einrichtung eines Dominii als sehr praktisch, welches nämlich auf einem, neben seinen Flachsproben gestellten, Ständer seinen Namen verzeichnet hatte. Sehr zu wünschen wäre es, daß die Verkäufer in Zukunft diesem Beispiele nachahmen möchten.

Dem Markte wurde allseitig ein gedeihliches Emporkommen gewünscht, und anerkannt, daß ein ausgedehnter Markt nicht allein wegen der Preise des Produkts, sondern auch deshalb von größtem Nutzen für die ganze Flachs-Kultur der Provinz sein werde, weil die Produzenten auf demselben am Besten die Bedürfnisse der Konsumenten und die Fortschritte kennen lernten, welche von ihren Konkurrenten gemacht wären. So interessirte es auf dem hier in Rede stehenden Markte sehr, den schon vorhin erwähnten, mit Dampf gerösteten Flachs aus der Flachsbereitungs-Anstalt zu Patschkey zu sehen, in welcher die Röstung des Flachses 72 Stunden dauert und in der Weise geleitet werden kann, daß es möglich wird, dem Flachse jede mögliche Farben-Nüance zu geben.

Gelegentlich mag hier mit Anerkennung des Umstandes gedacht werden, daß diese Flachsbereitungs-Anstalt ihrer ursprünglichen Bestimmung Seitens ihrer gegenwärtigen Eigenthümer erhalten worden ist, die, wie man hört, nach einem Verfahren, welches von dem von der Seehandlung früherhin Befolgten mehrfach abweicht, arbeiten und beispielsweise von der letzten Ernte für fremde Rechnung 1,600 Schock und für eigene Rechnung 1,000 Schock Flachs nach dieser Methode zu rösten unternommen haben.

Breslau, den 18. Dezember 1851.

Die Kommission der Handelskammer.

---

† **Breslau**, 18 Dezember. [Produktenmarkt.] Heute waren an unserem Getreide-Markte die Zufuhren nicht beträchtlich, daher die Auswahl nicht groß war. Mit Ausnahme der vorzüglichen Qualitäten, wovon immer das Wenigste am Markte ist, war der Absatz ein schleppender, weil selbst die fremden Käufer, wovon auch mehre aus Sachsen waren, nur die vorzüglichsten Qualitäten suchten. Weizen war gut zu placiren und es bedang weißer 60 bis 69 Sgr. Gelber 58 bis 67 Sgr. Roggen suchte man nur in den schweren Gattungen, man bewilligte für 87, 88 Pfd. 63 Sgr., 86 Pfd. 62½ Sgr., 85 Pfd. 61 bis 62 Sgr., 84 Pfd. 60½ Sgr. 83 Pfd. 59½ Sgr., 82 Pfd. 58½ Sgr., und für minder wiegende Sorten 56 bis 58 Sgr. Gerste blieb ohne besondere Frage, man bewilligte für geringe Qualitäten 37 bis 42½ Sgr., und für bessere 43 bis 46 Sgr. Hafer bleibt preishaltend und bedingt nach Qualität 27 bis 31½ Sgr. Erbsen ohne wesentliche Kauflust von 55 bis 60 Sgr. ist Manches zu haben.

Offerten von Oelsaaten waren sehr spärlich, der Begehr aber auch sehr schwach, es würde nur für Raps 70 bis 75 Sgr. und für Rübsen 52 bis 56 Sgr. zu erreichen sein. Leinsaat wenig angetragen und à 65 bis 72½ Sgr. unterzubringen.

Kleesaat war heute nur in kleinen Pöstchen am Markte, das anhaltend regnigte Wetter veranlaßt den Landmann nicht zum Dreschen, daher vorläufig eine größere Zufuhr nicht zu erwarten ist. Obgleich die auswärtigen Berichte etwas ruhiger lauten, so scheinen sich Preise bei uns doch nicht niedrig zu stellen, und wir notiren rothe 10 bis 15¼ Rtl. und weiße 9 bis 12⅚ Rtl.

Spiritus wurde heute billiger erlassen, erregte aber wenig Kauflust. Kleinigkeiten bedangen 11⅓ Rthl., größere Quantitäten würden jedoch nur à 11 1/12 anzubringen sein. Auf Lieferung wurde nichts gehandelt.

Rüböl hat sich seit gestern nicht verändert, 10⅙ Rthl. dürfte wohl zu bedingen sein.

Die große Kauflust für Zink hat nicht lange angehalten, die Stimmung ist matt und man verlangt für Loco-Waare nur 4 5/12 Rthl., ohne daß sich dafür Nehmer zeigen.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 18. Dezbr.:	20 Fuß 8 Zoll.	12 Fuß 6 Zoll.

Berlin, 17. Dezbr. Weizen loco 57—61 Thlr. Roggen loco 53½ — 56 Thlr., Dezbr. 53½ — ¼ Br. 53 Gd., Frühj. 55½ bez., 56 Br., 55 — 55½ Gd. Gerste, gr. 36—38 Thlr., kl. 35—36 Thlr. Hafer loco 24½ — 26 Thlr., pr. Frühj. 48 Pfd. 26 — 25½ Thlr., 50 Pfd. 27—26½ Thlr. Erbsen 46—48 Thlr. Rapssaat, Winter-Rapps 60—64 Thlr., Winter-Rübsen 66—64 Thlr., Sommer-Rübsen 54—52 Thlr. Leinsaat 57—56 Thlr. Rüböl loco 10¼ bez. u. Br. u. ⅙ Thlr. Gd., pr. Dez. u. Dez.-Jan. 10¼ Br., 10⅙ Gd. Spiritus loco ohne Faß 25½ Thlr., pr. Dez. u. Dez.-Jan. 25⅓—½ bez., 25½ Br. u. ¼ Gd., Jan.-Febr. 25¾, ⅝ u. ½ verk., 26½ Br., 25¼ Gd., Febr.-März 26½ Br., 26 bez. u. Gd., April-Mai 27¼—27 Thlr. verk., 27 Br. u. Gd.

Stettin, 17. Dezbr. Roggen flau, loco 53 Br., 82 Pfd. pr. Dez. 53¼ bez., Jan. 54½ bez. u. Br., Frühj. 55¼ Thlr. bez. u. Br. Hafer loco 52 Pfd. 24 bez., 52 Pfd. pr. Frühj. 28 Thlr. bez. Rüböl stille, pr. Jan.-Febr. 10 5/12 Br., März-April 10⅔ Br. u. Gd., April-Mai 10¾ Thlr. Br. Spiritus matter, am Landmarkt ohne Faß 14 bez., loco ohne Faß 13¾ bez., pr. Dez. 14 Br., Jan.-Febr. 13¾ Br., Frühj. 13¼ pCt. bez. u. Br. Thimothee- und Klee-Saamen matt, Thimothee 9 Thlr. Br. Zink pr. Frühjahr 4¾ Thlr. Gd.

London, 12. Dez. [Indigo.] Das Exportgeschäft, mit Ausnahme einiger Abladungen nach dem Mittelmeere, bleibt sehr still, ist aber nicht stiller als gewöhnlich um diese Jahreszeit. Das inländische Geschäft geht dagegen ungestört fort und bei mehrseitiger Frage nach Madras hat sich ein Importeur zum Verkauf einer eben gelandeten Partie entschlossen, welche man jetzt ungefähr zu den seitherigen Preisen detaillirt. Für einzelne Kisten Bengal-Indigo hat man den billigsten Cours letzter Oktober-Auktion angelegt. Die Frage nach Guatimala hat sich eher noch vermehrt; allein der Markt bleibt eben so schlecht versorgt als seither, und die meisten Aufträge bleiben unausgeführt. — Zink 14 Pfd. 7 Sh. 6 P. bis 14 Pfd. 10 Sh. bei großen Verkäufen.

London, 13. Dezbr. [Wollhandel.] Unser Markt für fremde Wolle ist sehr still und dürfte im Verlauf dieses Monats ohne Leben bleiben. Es ist einige Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß zunächst für Frankreich einige Frage aufkommt, falls die Verhältnisse dieses Landes sich einigermaßen konsolidiren, indem die Vorräthe der dortigen Fabrikanten sehr reduzirt sind. Die Preise sind fest. Die hiesige Zufuhr dieser Woche war ziemlich groß und besteht in 3983 B. von Islay, 1350 von Algoa Bay, 5 von Hamburg, 52 von Triest, 650 von Taganrog, 4 von Bombay, 60 von Alexandrien, zusammen 6104 B.

---

§ **Breslau,** 18. Dezbr. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] In der gestrigen Sitzung der Ausstellungskommission berichtete Hr. Bürgermeister Elwanger über die Beschlüsse der Abtheilungen für Finanzen und Baulichkeiten. Von der größten Wichtigkeit ist in diesem Augenblicke, nach der übereinstimmenden Ansicht beider Kommissionen, die Beschaffung eines geeigneten Ausstellungs-Lokals. Es sind dazu vier verschiedene Vorschläge eingegangen, von denen jedoch nur drei durch die Baukommission geprüft wurden: das Börsengebäude, der Parterre gelegene Saal „zum deutschen Kaiser", mit den daran anstoßenden Glaspavillons und der Saal „zur goldenen Sonne", jetzt Casino-Halle. Außer diesen war der Saal im Wintergarten, die Aktien-Reitbahn und das Erdgeschoß des königlichen Palais in Vorschlag gebracht. Endlich lag auch noch der von Hrn. Zimmermstr. Börner gefertigte Plan zu einem Neubaue vor.

Für das Lokal im deutschen Kaiser sprach dessen Lage zu ebener Erde, die Billigkeit des Miethspreises, welcher sich monatlich nur auf 40 Thlr. belaufen würde, namentlich aber die außerordentlich umfassenden Räumlichkeiten, die zusammen nach einer vorgenommenen Messung gegen 12,000 Quadratfuß betragen würden. Die Casinohalle mißt dagegen nur 6000 Fuß und dürfte schon deshalb weniger zweckmäßig erscheinen. Bezüglich beider Lokale wurden übrigens gewichtige Bedenken erhoben, gegen das Lokal im deutschen Kaiser besonders, weil es bedeutende Reparaturkosten verursachen würde. Aus anderen, nicht hierher gehörigen Gründen, mußte der Wintergarten, die Reitbahn, sowie der Börnersche Plan unberücksichtigt bleiben, letzterer wegen mangelnden Fonds und Kürze der Zeit bis zur Eröffnung der Ausstellung.

Man reflektirte nunmehr vorzugsweise auf das Börsengebäude. Das früher an die Kaufmannsältesten ergangene Gesuch um Ueberlassung dieses Lokals, welches während des Sommers nicht benutzt wird, ist bisher unbeantwortet. Hr. Molinari machte jedoch die vertrauliche Mittheilung, daß die Aeltesten sich entschlossen hätten, die Börse nur gegen eine Entschädigungssumme von 3000 Thlrn. zu bewilligen. Herr Wolter meinte nun, er habe erwartet, die Kaufmannschaft würde im Interesse eines so gemeinnützigen patriotischen Unternehmens ihr Lokal entweder ganz unentgeltlich oder doch unter billigeren Bedingungen hergeben, worauf Hr. Molinari erwiderte, die Kaufmannsältesten hätten bei den gestellten Anforderungen sowohl den Verlust der Miethe für das Parterrelokal als die gewiß späterhin erwachsenden Reparaturkosten für das sehr glänzend ausgestattete erste Stockwerk im Auge gehabt. Uebrigens hoffe er, die Aeltesten würden den Miethspreis auf nochmaliges Ansuchen vielleicht um den dritten Theil ermäßigen. Es wurde daher beschlossen, bei der Börsenkommission unter Hinweisung auf die beregten Verhältnisse von Neuem zu petitioniren, und dabei den Wunsch um möglichst schleunige Beantwortung auszusprechen.

In Betreff der früher beschlossenen Subskription für einstweilige Aufbringung der Geldmittel, genehmigte die Versammlung, daß die Antheilsscheine in Apoints von 5 bis zu 100 Thlrn. ausgestellt und jedem Subskribenten auf je 5 Thlr. ein Freiloos für die zu veranstaltende Verloosung bewilligt werde. Ueber die Modalitäten, unter denen dieser Theil des Projektes zur Ausführung gelangen soll, sind noch nähere Bestimmungen zu treffen.

Hr. Direktor Gebauer referirte über die eingetretenen Veränderungen in den Fachkommissionen. In der zweiten Kommission ist Hr. Klemptnermstr. Renner an die Stelle des Hrn. Rosenbaum, in der fünften Hr. Kfm. Cohn an die Stelle des Hrn. Büchler, in der sechsten Hr. Papier-Kfm. Stenzel an die Stelle des Hrn. Löwe und in der neunten Hr. Stadtrath Gocht an die Stelle des Herrn Grafen Hoverden getreten. Auf Wunsch des Herrn Oberberghauptmanns v. Oynhausen wurden noch einige Mitglieder des Oberbergamtes in die technische Kommission gewählt. Für den Zentral-Ausschuß sind nachträglich die Herren geh. Oberbergrath Reyl, Oberst v. Falkenhausen und Stadtrath Pulvermacher gewonnen worden. Auch an die Vorsteher der bedeutendsten Fabrik-Institute in der Provinz wurden neuerdings zahlreiche Aufforderungen zur Betheiligung gerichtet.

Das Büreau wird der Kommission keine Kosten verursachen, da der Magistrat sich bereit erklärt hat, ein Lokal im Trixitashospital und die nöthigen Kräfte dem Sekretariat einzuräumen. Um die Transportkosten zu erleichtern, hat sich die Kommission an die Direktion der hier einmündenden Eisenbahnen gewandt. Die erfolgte Antwort der Verwaltungsbehörde an der niederschlesisch-märkischen Bahn lautet abschlägig, die Direktion der oberschlesischen Eisenbahn verlangt eine genauere Präzisirung der allgemeinen Forderung um Ermäßigung der Transportgebühren. Bei beiden Direktionen soll das Gesuch wiederholt, den Einsendern aber bemerklich gemacht werden, daß sie bei Anmeldung der Ausstellungsgegenstände auch mittheilen mögen, ob sie den freien Transport zur und von der Ausstellung verlangen. Die Prüfung der angemeldeten Beiträge zur schlesischen Industrie-Ausstellung ist Aufgabe der Fachkommissionen, welche dann dem Zentralausschuß zu berichten haben.

□ **Ratibor**, 18. Dezbr. [Landwirthschaftliche Schaustellung.] Für die Tage vom 12. — 15. d. M. hatte der hiesige landwirthschaftliche Verein eine Ausstellung von Schaafböcken und Muttern aus den Schäfereien der Umgegend, die bekanntlich die edelsten Schaafheerden aufzuweisen hat, veranstaltet. Eine gegenseitige Vergleichung, eine wechselseitige Belehrung über die verschiedenartigen Züchtungsgrundsätze galt als Hauptzweck dieser Ausstellung und wenn er diesmal nicht vollständig erreicht worden ist, so hat es lediglich daran gelegen, daß das Wetter an den genannten Tagen anhaltend regnerisch und trübe, die Wege grundlos und hier und da selbst Wasserüberfluthungen gewesen sind. Nur ein kleiner Theil der angemeldeten Schauthiere konnte beigebracht werden, gleichwie entfernte Schaafzüchter, die gern hierher gekommen und durch das Gediegene, das sie erwarten konnten, befriedigt worden wären, verhindert waren, eine weite Reise zu unternehmen.

Zur Schau stellten die Schäfereien Groß-Hoschütz, Kochanitz, Pr. Oderberg, Woinowitz und Deutsch-Krawarn 64 Sprungstähre, 19 junge Stähre, 35 Zuchtmuttern und 10 Lämmer — 128 Stück. Für die Besucher der Schaafheerden von Niedanie und Rudnik waren Fahrgelegenheiten zum Gebrauche gestellt. Nach dem Urtheile von Sachverständigen, die diese Ausstellung besucht haben, rechtfertigten die aufgestellten Thiere fast durchgehends den Ruf der hohen Wollfeinheit und edler Abstammung und ist Stapelung, Wollreichthum, Kraft und körperliche Größe bei den Heerden von Gr. Hoschütz u. Kochanietz besonders hervorgehoben worden.

Der landwirthschaftliche Verein wird sich wohl durch die diesmal eingetretene Störung nicht abhalten lassen, im künftigen Jahre um so mehr eine ähnliche Schaustellung zu veranstalten, da sie, wie bereits erwähnt, einen allgemeinen Nutzen hat, den Schaafzüchter der Umgegend belehrt und dem aus der Ferne großes Interesse bereitet.

Berlin. Vor einigen Tagen ist von hier eine Maschine nach Brandenburg befördert worden, deren Bestimmung es ist, die Verfertigung von Cigarrenkisten in großem Maßstabe zu bewirken. Die Theile der Kisten gehen in vollkommen fertigem Zustande daraus hervor und bedürfen nur noch der Zusammensetzung. Eine solche Maschine liefert wöchentlich für 1500 Rthl. Waaren, deren Export nicht unbedeutend sein soll.

Mannigfaltiges.

— (Köln.) Am verflossenen Sonnabend landete hier von Mainz kommend das Dampfboot der kölnischen Gesellschaft mit auffallend vielen weiblichen Personen in dem zarten Alter von 8 bis 15 Jahren. Der Zufall will, daß ein Herr mit einem der Mädchen ins Gespräch kommt; er findet es sonderbar, daß das Kind auf die Frage nach dem Ziel der Reise, nach den Eltern u. s. w. nicht mit der Sprache heraus will. Zuletzt jedoch gesteht die eine Kleine unter Thränen, daß sie, wie die andern 20 Kinder, von den für Väter sich ausgebenden Männern ihren Eltern entführt seien, um angeblich in Belgien in der Musik ausgebildet zu werden; sie seien aus dem südlichen Deutschland und hätten bis jetzt aus Angst und Furcht vor

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 351 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 19. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)
den ihnen angedrohten Strafen von dem Verbrechen geschwiegen. Der Hr. requirirt die Polizei, diese nimmt die saubern Väter in Verwahrsam, entreißt ihnen die angeblichen Töchter, und es stellt sich heraus, daß die Seelenverkäufer nichts anderes vorhatten, als die Mädchen nach Batavia oder Buenos Ayres, wo das weibliche Geschlecht so wenig vertreten sei, zu acclimatisiren und sie natürlich ihren schändlichen Zwecken dienstbar zu machen. (Zeit.)

— λ (Andere Zeiten, andere Sitten.) Unter Kaiser Karl VI. († 1740) war eine Steuer auf das Tanzen gelegt, die der Wirth zahlen mußte, bei dem Tanz war. In Folge dessen erschienen mehrere Verordnungen, worin bemerkt ist: Der Ertrag dieser Steuer wäre, namentlich in Breslau, sehr gering, weil zu wenig getanzt wurde! — — Wie ist das jetzt hier doch so ganz anders geworden! Breslau gilt in Deutschland als das Kalifornien für alle Inhaber von Vergnügungs-Anstalten.

— λ (Muster für Anpreisungen.) Auch die alten breslauer Berichterstatter über das Theater verstanden es, das Publikum anzulocken. So schrieb Einer über Menschenhaß und Reue, als dieses Stück neu war: „Kotzebue's Menschenhaß und Reue ist so rührend, daß die Menschen schon an der Kasse, wenn sie das Billet lösen, zu weinen anfangen." Die Neuzeit hat einzelne Lustspiele produzirt, über welche die Menschen weinen, daß sie ein Billet gelöst haben.

[866] **Bekanntmachung.**
Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals gern bereit:
die, anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armenkasse zugedachten milden Gaben anzunehmen. Wir haben demnach veranlaßt, daß letztere sowohl im Armenhause von dem Spezialverwalter Wiesner, als auch auf dem Rathhause bei dem Rathhaus-Inspektor Reßler gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor dem Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.
Breslau, den 17. Dez. 1851. **Die Armen-Direktion.**



Kreutzberg's große Menagerie

in der großen Bude an der Promenade, Eingang neben der gräfl. Henkelschen Reitbahn, geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Die **Hauptvorstellung** des Thierbändigers in der Dressur — **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere** und große Exercitien der **Miß Baba** täglich präcis 4 Uhr Nachmittags. [3289]

Königlich sächsische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

[3416]

Eröffnet im Jahre 1831.

Dividenden-Erhöhung im Jahre 1852 auf 15 pCt.

Durch diese Rückgabe genießen die betreffenden Versicherten wiederum eine nicht unerhebliche Erleichterung ihrer nächsten Prämienzahlung. — Wer das Bedürfniß hat, seiner Familie dereinst einen Nothpfennig zu hinterlassen, und sicher zu stellen, erfolge sein Tod auch noch so früh, dem bietet die obige bewährte Anstalt eine willkommene verhältnißmäßig billige Gelegenheit dazu.
Versicherungsanträge vermitteln unentgeltlich:

in Breslau HH. C. F. Gerhardt und C.	in Leobschütz Herr B. Holländer.
= Brieg Herr A. J. H. Mühmler.	= Neisse Herr A. Moeke.
= Frankenstein Herr C. Tschörner.	= Neumarkt Herr W. F. Schmidt.
= Freiburg Herr W. Krautz.	= Oels Herr P. R. Lück.
= Glatz Herr C. Rutsch.	= Ohlau Herr C. F. Eckert.
= Gleiwitz Herr Aukt.-Kom. Senfftleben.	= Pleß H. F. Weichardts Wtw. u. Gierich.
= Grottkau Herr Buchdruckereibesitzer A. E. Beck.	= Ratibor Herr A. Borsutzky.
	= Reichenbach Herr F. F. Koblitz.
= Guhrau Herr O. Pfeffer.	= Schweidnitz Herr J. G. Scheder, seel. Sohn.
= Habelschwerdt Herr C. Seewaldt.	
= Kosel Herr Stadtsekretär Porwall.	= Tarnowitz Herr J. P. Böhm.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt bringt auf die im Jahre 1847 für lebenslängliche und Ueberlebensversicherungen eingezahlten Prämien im Jahre 1852 eine Dividende von

23 Procent

im Gesammtbetrage von 191,728 Rtl. 1 Sgr. zur Vertheilung. Diese Dividende wird auf **noch bestehende** Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf **erloschene** Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der darüber ausgestellten Scheine, sofern deren Einlieferung spätestens bis zum 8. Dezember 1853 erfolgt, gewährt werden.
Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1846 zu beziehen hat, möge nicht säumen, die betreffenden Scheine bis zum Präklusivtermin, den 8. Dezember 1852, zur Erhebung der Zahlung einzureichen.
Das laufende Geschäftsjahr verspricht eines der günstigsten für die Anstalt zu werden, sowohl was **den reichen Zugang an neuen Versicherungen** (bis 1. Dezember 1158 Personen mit 1,822,200 Thlr.), **als was die geringe Sterblichkeit unter den Versicherten** (264 Personen mit 404,500 Thlr.) betrifft. — Die Gesammtversicherungssumme ist auf 26,643,900 Thlr., der Bankfonds auf 6,360,000 Thlr. gestiegen.
Auf diese günstigen Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein:

Joseph Hoffmann in Breslau.	Joh. Friedr. Trump in Oppeln.
E. Matzdorff in Brieg.	Leopold Kern in Ratibor.
Stadtältester F. Wache in Frankenstein.	A. W. Klemmt in Schweidnitz.
Joh. Wilh. Tausewald in Glaz.	Gerichtssekretär H. v. Skal in Tarnowitz.
C. W. Jäkel in Neisse.	Ziebig u. Comp. in Waldenburg.
C. W. Müller in Oels.	[3412]

Stralsunder Spielkarten.

Die einzige in Schlesien befindliche Haupt-Niederlage der Spielkarten-Fabrik,

L. v. d. Osten in Stralsund,

empfiehlt ihr jederzeit komplettes Lager aller Sorten von Spielkarten, sowohl Konsumenten als Karten-Händlern und bewilligt letzteren einen angemessenen Rabatt. [5822]
Breslau, den 18. Dezember 1851. **Adolf Stenzel,** am Ringe Nr. 7.

[3410] **Als Verlobte**
empfehlen sich statt besonderer Meldung:
Auguste Weiß.
Julius Fellmann, Schullehrer.
Neumarkt und Zieserwitz, den 14. Dez. 1851.

Theater-Repertoire.
Freitag den 19. Dezbr. Dritte und vorletzte Extra-Vorstellung zum vierten Abonnement von 70 Vorstellungen. **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber. — Rezia, Frau Bock-Heinzen, vom Hof-Theater zu Kassel, als neu engagirtes Mitglied.
Sonnabend den 20. Dezbr. Vierte und letzte Extra-Vorstellung zum vierten Abonnement von 70 Vorstellungen. **„Eine Familie."** Original-Schauspiel in fünf Akten und einem Nachspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Eduard, Baron von Brunstädt, Herr Wulkow, vom Theater zu Riga, als Gast.

[5811] In der Synagoge zum Seilerhof Morgen, Sonnabend früh 10 Uhr:
Predigt
von Herrn Rabbiner Dr. J. Levy.



Théater du Sauvage aus Paris.
Tägl 2 Vorstellung. um 5 und 6½ Uhr. Platz a. d. Taschenstr.
L. Persoir.
[5695]

[5809] **Anzeige.**
Sonnabend, den 20. Dezember fällt der akademische Zirkel **nicht** aus.
Die Direktion.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ufergasse Nr. 33 belegenen, nach dem städtischen Feuerkataster die Nr. 33 a. und 33 b. in der Ufergasse und Nr. 18 und 19 in der Schulgasse führenden, auf 17,039 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen neuen Termin
auf den 20. Januar 1852,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 22. Oktbr. 1851.
[774] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 30 und Bahnhofs-Straße Nr. 1 belegenen, von dem früher Nr. 19 am Stadtgraben und Nr. 1 Bahnhofs-Straße bezeichnet gewesenen Grundstücke, abgetrennten, auf 3006 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin
auf den 21. Januar 1852,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 30. Sept. 1851.
[681] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ursuliner-Straße Nr. 26 belegenen, auf 4120 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin
auf den 20. März 1852,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadtrichter Költsch,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 24. Nov. 1851.
[868] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufgehobene Subhastation.
Der am 19ten d. M. zur Subhastation des Mühlengrundstücks Nr. 3 zu Arnoldsmühl anstehende Termin fällt weg.
Breslau, den 18. Dezbr. 1851.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.
[869] Wachler.

[5810] Die von mir gegen den Schlosser-Meister Herrn Möller in der Grüneiche ausgesprochene Beleidigung, bitte ich ihm hiermit ab. E. Scholz.

[867] **Steckbrief.**
Der nachstehend näher bezeichnete Maurergesell Ernst Münzer ist des Diebstahls verdächtig und hat sich von Breslau entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen ist.
Es werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, im Betretungsfalle festnehmen, und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an die hiesige Gefängniß-Expedition abliefern zu lassen.
Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert.
Breslau, den 17. November 1851.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. für Strafsachen
Signalement des Ernst Münzer: Alter 24 Jahre, Religion evangelisch, geboren zu Liebenau bei Auras, Größe 5 Fuß 4—6 Zoll, Haare bräunlich, Augen schwarz, Augenbraunen schwarzbraun, Kinn und Gesichtsbildung rund, Gesichtsfarbe gesund und roth, Nase und Mund gewöhnlich, Bart keinen, Zähne vollständig, Gestalt schlank, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: eine sehr bemerkbare Flechte im Gesicht. — Bekleidet war er mit braunem Rock, schwarztuchenen Hosen, schwarzer Manchester-Weste, einer Militär-Extra-Mütze und einem rothkarirten Kattuntuche.

[3432] Am 23. Dezember 1827 verstarb hierselbst der Kaufmann Johann Heinrich Jonas und hat in seinem am 28. Dezember 1827 publizirten Codizille vom 12. Januar 1827 ein Kapital von 4000 Thalern Courant mit der Bestimmung ausgesetzt, daß der jährliche Zins-Ertrag zur Unterstützung armer Mitglieder seiner Familie, insbesondere bei Verheirathung derselben, gleichviel ob es Descendenten seiner rechten oder Stiefgeschwister sind, verwendet werden sollen.
Es werden demnach alle Diejenigen, welche an dieser Stiftung Theil zu nehmen berechtigt sind und daran Theil zu nehmen wünschen, aufgefordert, bis zum **15. Januar k. J.** bei dem Rechtsanwalt Simonson zu Berlin, Brüderstraße Nr. 2, sich schriftlich zu melden, und ihre Legitimationspapiere einzureichen.
Diejenigen, welche sich später melden, haben die nachtheiligen Folgen sich selbst beizumessen.
Berlin, den 15. Dezember 1851.
Der Kammergerichts-Referendar
Dr. Adolph Jonas,
als bestätigter Familienvorsteher der Jonas'schen Stiftung.

[3441] **Auktion.**
Montag, den 22. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause, eine Treppe hoch,
einige Ctr. Chokolade und Rosinen
in großen und kleinen Partien öffentlich versteigern. **Saul,** Auktions-Kommiss.

[3442] **Auktion.**
Montag, den 22. d. M., Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch, neue Reise- und Schultaschen, Schubzeuge und Steif-Unterröcke, sowie mehrere andere Gegenstände öffentlich versteigert werden.
Saul, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Sonnabend den 20. d. M., Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokale Schmiedebrücke Nr. 21, wollne und andre Kleiderstoffe, ostindische Taschentücher, div. größere und kleinere Umschlagetücher, seidne und wollne Shawls, Westen rc. rc. meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.
Liebich,
[3841] öffentlicher Auctionator.

[3839] **Ein tüchtiger Konditor-Gehülfe** findet sofort ein Unterkommen. Näheres Sand-Straße Nr. 12, Konditorei.

Zu Ball-Kleidern

empfiehlt 3 Ellen breiten **Tarlatan** in weiß und couleurt zu 6¼ Sgr., feinste Sorte zu 8½ Sgr. pro Elle, feinen weißen schweizer Mull, das vollständige Kleid von 2 bis 5 Rtl., so wie auch brochirte und gestickte, abgepaßte Ball-Roben zu den billigsten Preisen:

die Weißwaaren-Handlung von Joseph Kozlowsky,

[3440] Schweidnitzer Str. Nr. 6.



[3426] **Buchhandlung**
Joh. Urban Kern,
Ring Nr. 2,
nebst Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung.
(In Jauer bei Hirsemenzel, in Ohlau bei Bial, in Kosel bei Radeck, in Militsch bei Lachmann, in Brieg bei Liebermann.)

Bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, sind vorräthig und zu haben:

Ouvrages de luxe, richement reliés:

Les fleurs animées, par **Grandville.** 2 vol. 14 Thlr.	Les Etoiles, par **Grandville.** 7 Thlr.	Perles et Parures, par **Gavarni.** 2 vol. 14 Thlr.
Nouvelles Genevoises, par **Töpfer.** 6 Thlr.	Physiologie du goût, par **A. Karr.** 6 Thlr.	La guerre des 2 roses, par **Todière.** 2 Thlr.

Prachtvolle Albums und Poesie-Bücher,
in echtem Sammet, feinem Leder, mit neuesten Goldpressungen rc. von 2 Thlr. ab bis zu 9⅓ Thlr.

[3427] In Ferdinand Dümmler's Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2:

Undine.
Eine Erzählung
von Friedrich Baron de la Motte-Fouqué.
8te Aufl. (Volksausgabe.) 8. geh. 15 Sgr.

Diese liebliche Erzählung, „das reizendste und tiefste Mährchen, reinster Ausdruck romantischer Poesie, durchdrungen vom Zauber einer vergeistigten Natur", schildert die Natur der Nixen, wie sie in der Sagenwelt ruht, überaus treffend und hat dem Dichter namentlich die Gunst der Frauenwelt in hohem Grade erworben. Vielfach ausgesprochene Wünsche haben die Verlagshandlung zur Veranstaltung dieser wohlfeilen Ausgabe veranlaßt, neben der noch eine Miniatur-Ausgabe mit einem Stahlstich nach einer Zeichnung von dem beliebten Ludw. Richter geschmückt und in reichvergoldetem Einbande mit Goldschnitt existirt, die zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. zu erhalten ist.

[3428] In neuen Auflagen für die Jugend sind bei uns erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2:

Von Amalie Winter:
Memoiren einer Berliner Puppe.
Dritte Aufl. Mit 6 illuminirten Kupfern. 12. geb. 20 Sgr.
Die Seifenblasen.
Zweite Aufl. Mit 2 Stahlstichen und 4 illum. Bildern. 12. geb. 20 Sgr.

Von Rosalie Koch:
Fritz Herold oder **die Versuchung.** 2te Aufl. — **Die verlorene Tochter.** 2te Aufl. — **Die Weberfamilie.** 2te Aufl.
Jede dieser allerliebsten Erzählungen ist mit 2 kol. Kupf. ausgestattet und kostet geb. 10 Sgr.
Leipzig. Baumgärtner's Buchhandlung.

[3429] So eben ist erschienen und bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, zu haben:

Ferdinand Duplessus
Bekenntnisse eines Ehemannes.
Von Eugen Sue.
Vollständig in 4 Theilen. 1 Thlr. 2 Sgr.

Der meisterhafte Erzähler, dessen Schilderungen immer aus dem Leben gegriffen sind und eine eigenthümliche Seite des Lebens darstellen, schildert uns hier die Jugendverirrungen eines übrigens edlen, hochbegabten, aber am Ende blasirten Mannes und die traurigen Folgen einer Convenienzheirath. Nur hat er diesesmal die Form eines Selbstbekenntnisses gewählt und eröffnet dadurch dem Leser einen weit tieferen Blick in das Seelenleben des Helden, als durch die gewöhnliche Erzählungsform möglich ist.

[3430]
Schreibebücher, Büchertaschen, Bilderbogen, Tuschkasten,
so wie alle derartigen für die Schuljugend zu Fest-Geschenken sich eignenden Gegenstände empfiehlt in größter Auswahl
Joh. Urban Kern,
Buch-, Papier-, Schreib- und Zeichnen-Mater.-Handlung
Ring Nr. 2.

[2897]
Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Das vormals Fleischersche Mühlengrundstück Nr. 11 zu Goldschmieden, bestehend in
a) 1 Morgen 46 QR. Hof- und Baustelle nebst Garten,
b) 11 Morgen 176 QR. Acker, und
c) den Ueberresten der in einem Arme der Weistritz befindlichen alten Mühlenschleuse,

soll in dem **am 20. Dezbr. d. J. Vormittags 9 Uhr** im Empfangszimmer auf dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe zu Breslau anberaumten Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige laden wir dazu mit dem Bemerken ein, daß Gebote nach 12 Uhr Mittags nicht mehr angenommen werden und die Verkaufsbedingungen im Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof-Inspektions-Lokale zu Breslau ausliegen.

Berlin, den 30. Novbr. 1851.

Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Inhaber von Quittungsbogen der Breslauer Hafen-Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, eine zweite Rückzahlung von **Drei Thalern** auf jeden Quittungsbogen unter Vorzeigung der Letzteren, im Komptoir der Herren **Gebrüder Liebich**, Junkernstraße Nr. 4 in Empfang nehmen zu lassen.

Breslau, den 16. Dezember 1851. [3376]

Die Breslauer Hafen-Gesellschaft.

[5825] In den beiden hiesigen Zeitungen vom 17. Dezember d. J. befindet sich die Bekanntmachung eines Exzesses, welchen ein Altmühlscher der hiesigen Klarenmühle mit seinen Gesellen am 14. d. M. Abends verübt, wobei ein hiesiger Schneidermeister von solchen schwer gemißhandelt worden sein soll. Zur Vermeidung eines Mißverständnisses fühlen wir uns veranlaßt, hierdurch öffentlich zu erklären, daß wir dabei nicht betheiligt gewesen sind.

Der Altmühlscher **Scharf** nebst seinen Gesellen der Klarenmühle polnischer Seite.

[5829]
Grünberger Weiß- und Rothwein,
die Bout. 6 und 8 Sgr., das preuß. Quart 7½ und 10 Sgr., in Gebinden billiger,
Cyder (Obstwein)
süß und ohne Beigeschmack, die Bout. 5 Sgr., in Gebinden bedeutend billiger, empfiehlt:
C. F. W. Jacob, Ohlauerstraße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Musikalien-Leih-Institut. **F. E. C. LEUCKART,** Lese-Bibliothek.

Buch- und Musikalien-Handlung.
(Kupferschmiedestrasse Nr. 13.)

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle ich meinen reichen Vorrath von Kinder- und Jugendschriften, belletristischen und wissenschaftlichen Werken, namentlich Gedichten in den elegantesten Miniaturausgaben, sowie mein in jeder Hinsicht vollständiges Musikalienlager.

Alle von anderen Handlungen angekündigten Bücher und Musikalien sind gleichzeitig auch bei mir vorräthig.

[3433] **F. E. C. Leuckart.**

[3434] Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, erscheint soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wahlstatt 1241 und 1813.
Zwei Erzählungen aus der schlesischen Geschichte für die reifere Jugend
von
Franz Kühn.
Zwei Bändchen mit je einem illuminirten Titelkupfer elegant broschirt.

Erstes Bändchen:	Zweites Bändchen:
Die Tartarenschlacht 1241.	Die Schlacht an der Katzbach 1813.
Preis: 7½ Sgr.	**Preis: 10 Sgr.**

Beide Erzählungen in einen Band mit illustr. Umschl. eleg. gebunden 22½ Sgr.

Brosig's neueste Orgel-Composition.
[3435] Bei **F. E. C. Leuckart** i **Breslau** (Kupferschmiedestrasse Nr. 13) ist soeben erschienen und durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen:

Drei Praeludien und zwei Postludien
für die Orgel,
zum Gebrauch beim Gottesdienste
componirt von
Moritz Brosig,
Domorganist in Breslau.
Opus 11. Preis: 15 Sgr.

Im Verlage der Gerlachschen Buchdruckerei in Freiberg erscheint von Neujahr 1852 an wöchentlich ein Mal, und ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen:

Sächsische Bergwerks-Zeitung.
Herausgegeben durch einen **Verein von Gewerken und Grubenvorstehern.**
Preis pro Jahrgang nur 1 Thaler 7½ Sgr.

Durch dieses **Organ des sächsischen Bergbaues** sollen dessen Angelegenheiten im Ganzen und Einzelnen besprochen, ganz besonders die Gewerken und Alle, welche mit dem sächsischen Bergbau in Verbindung stehen oder sich für denselben interessiren, mit dessen Einrichtungen und Fortgang in genauer Kenntniß erhalten werden. Letztere ist aber jetzt um so nothwendiger, als mit dem Jahre 1852 in Sachsen eine neue Bergverfassung ins Leben tritt, die den Gewerken eine gewichtigere Einsprache bei der Verwaltung ihres Eigenthumes am Bergbau gestattet, als seither.

Probenummern werden in den königl. Post-Expeditionen zu Berlin, Breslau, Brieg, Kottbus, Frankfurt a. d. O., Glaz, Glogau, Görlitz, Liegnitz, Neisse, Sagan, Schweidnitz gratis ausgegeben. [3411]

3419] **Literarische Anzeige.**

Das Vereinsblatt für deutsche Arbeit
(des Zollvereinsblattes neue Folge),

Organ des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit, erscheint seit Juli 1849 in Frankfurt a. M., seit Januar 1850 wöchentlich zweimal, redigirt von **Dr. Th. Tögel** und **G. Schirges.** Dasselbe bringt:

1) Leitende Artikel sowohl über Gesammt-Angelegenheiten aller Träger deutscher Arbeit, als über die Erscheinungen des Tages auf politischem Gebiet, letztere mit steter Beziehung auf die schwebende Frage der materiellen Interessen.
2) Berichte über den Stand und die Interessen einzelner Gewerbsgruppen, selbstständige Aufsätze über die Verbesserung der Lage der arbeitenden Volksklassen, über die Gewerbe-Ordnungs- und Innungs-Frage, polemische Artikel gegen die Gegner auf sozialem und handelspolitischem Gebiet, fortlaufende Betrachtungen über den Gang des Handels und der Gewerbe im In- und Auslande.
3) Waaren-, Markt-, Ernte- und Börsen-Berichte von den Haupt-Plätzen in und außer Europa.
4) Mittheilungen über die Fortschritte der Technik, insofern Landwirthschaft, Gewerbe und Handel dabei interessirt sind, Miscellen, Veröffentlichungen des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit.

Das Vereinsblatt kostet jährlich 3 Thlr. preuß. Cour. Alle Buchhandlungen und Post-Aemter nehmen Bestellungen an. Seit Juli 1850 ohne Postaufschlag innerhalb Deutschland und der k. k. österreichischen Kronländer. Inserate werden gegen Berechnung von 3 Kr. die Petitzeile besorgt. Einschlagende Literatur, unter Adresse der Redaktion, ist zur Besprechung willkommen.

[5835] Zu **Weihnachts-Geschenken** empfehle ich

50 Stück	**La Habanna-Cigarren** sauber verpackt		12 Sgr.
50	**La Rosita**		15 Sgr.
50	**La Competentia**		22½ Sgr.
50	**La flor Habannera**		25 Sgr.
50	**La Victoria**		25 Sgr.
50	**La Gloria**	1 Rtlr.	
50	**Rio Hondo**	1 Rtlr.	10 Sgr.

auch können alle andere Sorten auf gleiche Art verpackt werden.

Ferner, der so beliebte echte amsterdamer Nessing, jetzt auch in ¼ Pfd. Bleipacketen verpackt.
Feine Auswahl von Cigarrentaschen, Porte-Monnais, Dosen und wiener Feuerzeugen.

R. Zimmermann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Sonnabend den 27. Dezember (am dritten Weihnachts-Feiertage) [3421]

Ball

im Weißgarten.

Der Billet-Verkauf erfolgt von Sonnabend den 20sten d. Mts. ab zum Preise von 10 Sgr., **im Lokale des Herrn Konditor Friedrich**, Reuschestraße Nr. 7, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr. **Der Vorstand.**

[3332]

Christmarkt im Wintergarten!

Meinen geehrten Abnehmern die ergebenste Anzeige, daß ich auch dieses Jahr ein Lager meiner Porzellan-Nippsachen und Luxus-Gegenstände im Wintergarten aufgestellt habe, welches durch das dort aufgestellte Roulet, à Loos 5 Sgr., verspielt wird und jedes Loos gewinnt. Der freundliche Wirth, Herr Wiedermann, hat das Lokal dem Feste entsprechend geschmückt und ist bemüht, täglich neue Ueberraschungen hervorzubringen. Das Konzert beginnt täglich 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. Damen 1 Sgr.

Podjorski, Kupferschmiedestraße Nr. 17, in 4 Löwen.

[3135]

Landwirthschaftliche Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß in meiner Maschinen-Fabrik sämmtliche Maschinen zur Drainröhren-Fabrikation, als wie Röhrenpressen, Thonschneider, Schlemm-Maschinen 2c. in verschiedenen Größen und nach dem neuesten englischen Prinzip angefertigt werden. Ferner sind transportable Dreschmaschinen, mit Reinigungsmaschinen verbunden, auf welchen täglich 100 bis 150 Scheffel rein ausgedroschen und gereinigt werden können, so wie auch Malz- und Kartoffelquetschmaschinen, Häckselmaschinen und alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen stets zu haben. **Joh. Fr. Hartmann** in Berlin, Elisabetstraße Nr. 19.

Notiz für die Damenwelt Breslau's und der Umgegend.

[3415]

Nr. 7 Ohlauerstraße Nr. 7, im blauen Hirsch.

Ermuthigt durch das Vertrauen, welches mir bei meinem letzten Hiersein zu Theil wurde, fühle ich mich veranlaßt, ein Lager der neuesten fertigen

Damenmäntel, Räder, Bournusse, Mantillen, Visites und Jäckchen

auf hiesigem Platze aufzustellen. Ich lade hierdurch die geehrten Damen Breslaus und der Umgegend zur Ansicht, sowie zum Einkauf ein, mit dem Bemerken, daß sämmtliche Gegenstände bis zu Weihnachten ☞ ausverkauft werden sollen und müssen. ☜ Das Lager besteht außer obigen Mänteln noch in einer großartigen Auswahl couleurter und schwarzer Glacee-Visites und Mantillen, welche ihrer Billigkeit und Eleganz wegen zu Weihnachts-Geschenken besonders zu empfehlen sind.

Namen der Stoffe und Preis-Courant.

Wollene Wintermäntel von Angola, Stella, Castinett, Lama, Twills, modern und gediegen gearbeitet zu 5, 5½, 6 Thlr.,
dito von fein Lama, Zephir, Cachemir 2c. zu 8, 8½, 9, 10, 11, 15 Thlr.,
Taffetmäntel jeder Art zu 9, 10, 11, 12, 16 Thlr.,
Mäntel von Atlas, Haires zu 16, 17, 18, 20, 30 Thlr.,
couleurte und schwarze Glacee-Visites und Mantillen zu 3, 3¼, 3¾, 4, 5, 6 Thlr.
Räder, leicht wattirte Bournusse und Jäckchen in größter Auswahl.

Der kleinste Versuch dürfte die Wahrheit des Gesagten bestätigen.

Nr. 7 Ohlauerstraße Nr. 7, im blauen Hirsch, 1 Treppe.

[3842]

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt ergebenst

der billige Laden,

Albrechtsstraße Nr. 11, im 2ten Viertel vom Ringe:

Wollene Kleider in Halblama, faç. Camlott, Mousseline de laine, Cachemir 2c. à 2 Rtl. das Stück.
Französische Thibets in allen Farben, beste Qualität à 17½ Sgr. Berliner Elle.
Umschlage-Tücher in allen Größen und Qualitäten von 6 Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Rtl. 2c.
Cattun-Kleider echtfarbig à 1 Rtl. 2½ Sgr., 1¼ Rtl., 1⅓ Rtl. 2c.
Hals- u. Taschen-Tücher in Seide von 10 Sgr., 20 Sgr., 1 Rtl.
Westen in Sammet, Seide, Wolle, Pique 2c. von 15 Sgr. ab.

Hertel und Warmbrunn,

Ring Nr. 40, grüne Röhrseite, neben dem goldenen Hunde, empfehlen zu passenden und nützlichen Weihnachts-Geschenken: [3417]
Glaswaaren jeglicher Art aus ihrer Waldsteiner Glasfabrik,
Porzellan und Steingut-Waaren, weiß und dekorirt, aus den renommirtesten Manufakturen,
lackirte Tabletts in allen Größen und Formen,
Neusilber und stark versilberte Neusilber-Waaren aus der Fabrik von Henniger und Comp. in Berlin,
zu den billigsten Fabrikpreisen.

Conto-Bücher für Aerzte

sind für monatliche und jährliche Rechnungen sauber lithographirt vorräthig bei [3413] **J. Klausa**, Conto-Bücher-Fabrik, Riemerzeile Nr. 10.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehle ich eine große Auswahl zurückgesetzter **Bänder, Kragen, Schleier, Kravatten-Tücher und Handschuhe.** **H. Goldstein**, Riemerzeile Nr. 10. [5819]

Gewerblich-statistische Anstalt zu Frankfurt a. M.

Die **gewerblich-statistische Anstalt** besorgt:
1) Anschaffung und Verbreitung von in- und ausländischen Mustern, Modellen, Zeichnungen, Katalogen, Preiskouranten, Adressen, Circularen, Certifikaten 2c.
2) Korrespondenzen, Uebersetzungen, Einholung von Sachverständigen-Gutachten, Analysen, Recensionen, Abhandlungen.
3) Lösung von Patenten auf neue deutsche Erfindungen im In- und Auslande, so wie Auskunft über das Patentwesen.
4) Nachweisung über Kosten, Umfang der Produktion, des Absatzes in und ausländischer Gewerbserzeugnisse und Rohstoffe, über Frachten, Spesen und sonstige den Waarenverkehr betreffende Angelegenheiten.
5) Anschaffung von Tarifen, handelspolitischen und gewerblichen Zeitungen, Denk- u. Druckschriften, Ein- u. Ausfuhrlisten (Englands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, der Schweiz, des Zollvereins, Oesterreichs 2c), technischen Hand- und Wörterbüchern, Jahresberichten von Handelskammern, gewerblichen und landwirthschaftlichen Vereinen, Schulplänen von polytechnischen Anstalten, Universitäten, Statuten von Gewerbevereinen, gewerblichen Hülfs- und Krankenkassen 2c.

☞ Portofreie Briefe an die gewerblich-statistische Anstalt sind zu adressiren: an das Sekretariat des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterl. Arbeit in Frankfurt a. M.

Export deutscher Fabrikate nach überseeischen Plätzen,

namentlich nach den vereinigten Staaten Nordamerikas.

Die deutschen Industriellen, welche überseeische Geschäftsverbindungen anzuknüpfen geneigt sind, werden hiermit aufgefordert, Muster, Preiskourante und Bezugsbedingungen alle ihrer für den überseeischen Markt geeigneten Fabrikate, portofrei an uns einzusenden zu wollen.

Frankfurt a. M., im Dez. 1851.

[3420] **Die Expedition** des Vereinsblattes für deutsche Arbeit.

[3444]

BORUSSIA.

Die Zinsen der Aktien der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia pro 1851, so wie die bis jetzt aus frühern Terminen noch nicht erhobenen Zinsbeträge werden sowohl hier im Büreau der Direction, am Kupfergraben Nr. 5, als auch bei unsern Haupt-Agenten, den Herren **J. D. Brockmann** in **Königsberg i. Pr.** und **Lübbert u. Sohn** in **Breslau** vom 2. Januar 1852 ab, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt.

Den Herren Actionairen werden die betreffenden Quittungs-Formulare zur Vollziehung vor gedachtem Termine zugefertigt werden.

Berlin, am 17. Dezember 1851.

Die Direction der Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia."

Die Aktionärs der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden hiermit zu einer **außerordentlichen Generalversammlung**, Behufs des Beschlusses über den vorzulegenden Entwurf des revidirten Statuts der Gesellschaft zum 12. Januar 1852, Vormittags 10 Uhr, im Börsenhause hierselbst eingeladen. Die Stimmkarten werden am 10. Januar in unserem Geschäfts-Bureau oder für die auswärtigen Aktionäre am 12. Morgens 9 Uhr im Versammlungs-Lokal verabfolgt. Stettin, den 3. Dezember 1851.

Der Verwaltungsrath der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

[3038] **Fretzdorf. Schillow. Theel. Brumm. v. Dewitz.**

Reißzeuge,

vorzüglich schön und gut gearbeitet, in Prima-, Secunda- und Tertia-Qualität, empfiehlt in **größter Auswahl**, à Stück 20 Sgr. bis 8 Rthl. [3425]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Weihnachts-Geschenke für Damen.

Pelz-Cravatten, Cachenez, Band-Manschetten, Cravattentücher und alle Arten **Stickereien** in Mull, Battist und Tüll, empfehlen in geschmackvollster Auswahl: [3422]

Jungmann und Gräupner,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich, um schnell zu räumen, mein Lager von Tisch-, Dessert-, Taschen-, Rasir- und Federmessern, Scheeren und Lichtscheeren, Steigbügel, Reit- und Fahrkandaren in Stahl und verziert, Schlittschuh, Herzberger Büchsflinten und Büchsen, Pistolen und Terzerole, Jagd- und Reise-Utensilien, so wie noch viele andere Gegenstände, zu und unter den Kostenpreisen. [3363]

Th. Rob. Wolff, am Blücherplatz, Ring-Ecke.

Haupt-Gummischuh-Fabrik

Mein Lager **fertiger Gummischuhe** mit Lederfohlen, gefüttert, modern und dauerhaft, welche sich bisher stets als praktisch aufs Beste bewährt haben, und alle sogenannten vulcanisirten englischen, auch irrthümlich Guttapercha genannten an Haltbarkeit weit übertreffen, habe ich aufs neue vollständig assortirt, und empfehle dasselbe zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zur gütigen Beachtung. Preise sowohl en gros wie en détail aufs billigste.

F. W. Berg, Gummischuhfabrikant, Ring Nr. 48.

F. H. Hesse, Messer-Fabrikant, Ohlauerstr. 16,

empfiehlt sein aufs Beste assortirtes Lager von allen Sorten feiner Tranchir-, Küchen-, Tafel- und Dessert-Messern in Elfenbein, Ebenholz; feinste Rasier-, Feder-, Taschen- und Jagd-Messer, Scheeren in allen Größen. Für sämmtliche Waare wird garantirt. [5826]

[5836] ☞ **Ankauf von Antiquen**, ☜ in Porzellan, Elfenbein (Heiligen-Bilder), Figuren, Silber- und Goldsachen, und alle anderen Gegenstände werden zu den höchsten Preisen bezahlt durch **Alexander u. Comp.**, Ohlauerstr. 8.

Großes Lager

in

Ballkleidern und Salon-Mantillen, Teppichen und Tischdecken

bei



Gebr. Littauer,



Ring Nr. 42 eine Treppe.

Preise fest.

[3438]

So eben ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** in der Sort.-Buchh. v. **Graß, Barth u. Co.** (J. Ziegler), Herrenstr. 20:

Der Nordamerikanische Landwirth.

Ein Handbuch für Ansiedler in den Vereinigten Staaten. Von **C. L. Fleischmann**, Amerikanischer Consul 2c. Mit 247 Original-Holzschnitten und 1 Karte. Zweite Auflage. gr. Oktav. Elegant cartonnirt. Preis 2 Rthl.

Das vorliegende Werk übertrifft durch den Reichthum seiner Beobachtungen und der in ihm niedergelegten Erfahrungen über Bodenkultur, Forst- und Landwirthschaft und praktische Ansiedelung alle bis jetzt über amerikanische Verhältnisse erschienenen Werke 2c. — Mit diesen Worten ist Fleischmanns Landwirth empfohlen von sämmtlichen deutschen Consuln bei der Regierung zu Newyork und dem Nationalverein für deutsche Auswanderung und Ansiedelung zu Frankfurt a. M. Der vollständige Text dieser, wie mehrer andern gewichtigen Beurtheilungen sind dem Werke vorgedruckt.

Frankfurt a. M., September 1851. [3445] G. F. Heyers Verlag.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist soeben erschienen und vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchh. **Graß, Barth u. Co.**, (J. Ziegler), Herrenstr. 20:

Gründliche Anweisungen zum richtigen L'Hombre-Spiele.

8. Eleg. broch. 7½ Sgr.

L'Hombe ist ein Spiel, welches überall zur Unterhaltung gewählt wird. Zu der Kunst, ein geschickter L'Hombre-Spieler zu werden, giebt das obige Buch eine gründliche Anleitung, sowohl für Anfänger als Geübtere. Das Buch hat eine sehr elegante Ausstattung bei sehr mäßigem Preise. [3446]

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

[2522] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Almanach dramatischer Bühnenspiele.

Zur geselligen Unterhaltung für Stadt und Land

von **C. A. Görner**, Hoftheater-Direktor in Neustrelitz.

Zweiter Jahrgang. Enthaltend: Schwarzer Peter. Des Herrn Magisters Perrücke Vor dem Balle. Die Heirathsvermittelung. Wie drei Musikanten ihre Zeche bezahlen. 8. geh. 1 Rtl. — Der früher erschienene

Erste Jahrgang enthält: Das Salz der Ehe. Verwandelungen. Nichte und Tante. Di Stiefmama. 8. geh. 1 Rtl.

Reineke Vos.

Nach der Lübecker Ausgabe vom Jahre 1498.

Mit Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch

von **Hoffmann v. Fallersleben.**

Zweite Ausgabe. 8. broch. 1 Rtl.

Uranos.

Synchronistisch geordnete Ephemeride aller Himmelserscheinungen des Jahres 1852.

Erstes Semester. Lex. 8. broch. 1 Rtl.

In **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Komp.**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Verhandlungen des schles. Forstvereins 1851.

8. broch. 1 Rtl. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung.

[2096] Bei A. M. Colditz in Jüterbog und Leipzig ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig, in **Breslau** in der Sort.-Buchh. v. **Graß, Barth u. Co.** (J. Ziegler) Herrenstr. 20:

Vollständigstes Wörterbuch der deutschen Sprache,

wie sie in der allgemeinen Literatur, der Poesie, den Wissenschaften, Künsten, Gewerben, dem Handelsverkehr, Staats- und Gerichtswesen 2c. 2c. gebräuchlich ist, mit Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortformen, der verschiedenen, sowohl eigentlichen als bildlichen Wortbedeutungen in den einzelnen Ausdrücken und besonderen Redensarten, des grammatischen Gebrauchs, sowie auch der Sinnverwandtschaft der ähnlichen Worte,

nebst einer kurzen Sprachlehre und einer besonderen vollständigen Uebersichtstafel aller unregelmäßigen Zeitwörter mit den gebräuchlichen und veralteten Zeitformen,

bearbeitet und herausgegeben von Dr. **Wilhelm Hoffmann.**

1. Lieferung. 5 Bogen. geh. Preis 7½ Sgr.

In Kommission ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Prießnitz und die Kurgäste zu Gräfenberg.

8. br. 2 Sgr.

[3064] Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung.

[3324] **Ausverkauf zu Geschenken passend!**

von Porzellan-Figuren, Kuchentellern und Körben, Schreibzeugen und Nippes aller Art. Figuren-Leuchter mit Bronce-Armen, zweiarmig von 2 Thl. an, Nachtuhren 4 Thlr., Lichtschirme von 2¼ Thlr. an, Kinderspielsachen in Glas und Porzellan. Seidene Herrenmützen mit Seide gefuttert und wattirt 10 Sgr. Feinste parfümirte Cocus-Seife mit Etiquett, 6 Stück à 4 Sgr. Chausseestaubfiguren, Ampeln und Blumenvasen von 5 Sgr., Puppenköpfe, Arme 2c.

Kupferschmiedestraße Nr. 17, 4 Löwen, bei **Podjorski.**

[5818] **Baukasten, Laterna-magica, Guckkasten, Puppengestelle, Puppenköpfe** und alle **Spielwaaren** billigst bei **W. Hartmann, Ohlauerstr. Nr. 80**, dem weißen Adler schrägeüber.

[3381] **Maison de Paris.**

Große Weihnachts-Ausstellung,

bestehend in den neuesten und geschmackvollsten **Pariser** und **Londoner** Gegenständen aller Art, die elegantesten **Weihnachts-Geschenke** für Damen und Herren.

Alexandre, Coiffeur, Marchand et Parfümeur, **74 Ohlauerstraße 74.**

Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Zur diesjährigen ordentlichen, auf **den 22. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im Börsenlokale** anberaumten **General-Versammlung** ladet ergebenst ein: [3396] **die Direktion.**

Umschlagetücher und Double-Shawls

in größter Auswahl sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

[3337] **Metzenberg u. Jarecki**, Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

*** **Feine Tusch- und Honig-Farben** ***

Bilderbogen, Bilderbücher, Vorlegeblätter, Zeichnen- und Schreibebücher, Zeichnenstiften, Reisszeuge etc. zu den verschiedensten Preisen, offerirt:

[3414] **F. L. Brade**, am Ringe Nr. 21.

Dritte Beilage zu № 351 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 19. Dezember 1851.

Im Verlage von **Georg Wigand** in **Leipzig** erscheinen folgende Zeitschriften für **1852**; zu beziehen in **Breslau** durch die Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Europa.

Herausgegeben von **Kühne.**
Jährlich 104 Nr.
Preis 8 Thlr.

Im November und Dezember brachte diese Zeitschrift: Wilhelm von Humboldt als Mensch und als Staatsmann, Landschaftsmalerei von heute und in alter Zeit, Bem in Wien, Wanderungen durch Schwaben, Skizzen aus Norddeutschland (Braunschweig, Hamburg, Bremen 2c.), Aus den schlesischen Bädern, Aus den Papieren des Landsknechts, Ueber Volkspoesie in Tyrol, Silhouetten aus Galizien, Federzeichnungen aus Pommern, Briefe aus Wien, Berlin, Hamburg, München 2c., über Clemens Brentano, Heine's Romanzero, sowie über die Hauptneuigkeiten in der Literatur von der Feder des Herausgebers.

Literarisches Centralblatt für Deutschland.

Herausgegeben von **Fr. Zarncke.**
Preis viertelj. 1⅓ Thlr.

Dieses Blatt hat seit seinem 5vierteljährigen Erscheinen eine Stellung genommen, die sein Bestehen nicht nur rechtfertigt, sondern auch sichert. Die Kritik in demselben wird von Männern geübt, die durch ihre wissenschaftliche Stellung dazu berufen sind, ja es kann hier die Versicherung ausgesprochen werden, daß die hervorragendsten Männer Deutschlands an demselben mitwirken.

Zeitschrift für deutsche Landwirthe.

Herausgegeben von
Dr. **H. Schober** und Dr. **A. Stöckhardt,**
Professoren in Tharandt.
3r Jahrgang. 12 Hefte. 2 Thlr.

Diese Zeitschrift kann mit vollem Rechte allen praktischen Landwirthen und Staatsmännern angelegentlich empfohlen werden. Für ihren Werth bürgen die Namen der beiden Herren Herausgeber und wohl auch der Umstand, daß von Seite der sächsischen Staats-Regierung der Verbreitung der Zeitschrift aller Vorschub geleistet wird, dem zu Folge auch im Königreich Sachsen an 800 Exemplare abgesetzt werden.

Polytechnisches Centralblatt

unter Mitwirkung von
Dr. Hülsze und Dr. Stein,
Prof. an der technischen Bildungsanstalt in Dresden.

Herausgegeben von
Dr. Schnedermann und Dr. Brückmann,
Prof. an der königl. Gewerbschule zu Chemnitz.

24 Lieferungen in Quart mit Steintafeln und Holzschnitten. Preis 8 Thaler.

Diese Zeitschrift beginnt mit dem Jahre 1852 ihren achtzehnten Jahrgang. Sie wird, ihrer ursprünglichen Bestimmung treu bleibend, so rasch und so vollständig wie möglich eine Uebersicht dessen enthalten, was in der technischen Literatur des In- und Auslandes oder auf anderm Wege im Gesammtgebiete der Technik bekannt wird.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln durch Graß, Barth u. Comp., P.-Wartenberg durch Heinze. [3347]

Große Wachs-Waaren-Ausstellung
bei Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 7,

im Segen Jakobs. [3443]

Zugleich beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie außer mit den feinsten

Wachs-Püppchen jeder Grösse

mannigfachen Aufforderungen zufolge, auch **Püppchen** mit Papiermaché-Köpfen und beweglichen Fingern, denen jede Stellung gegeben werden kann, à Stück von 7½ Sgr. an, versorgt bin und außerdem eine reiche Auswahl kleinerer und größerer

Puppen-Gruppirungen

geneigter Beachtung empfohlen halte.

Mannigfaltige Neuigkeiten jeder Art,

wovon sich besonders höchst überraschende Attrappen auszeichnen.

Decorirte Weihnachts-Bäumchen mit Attrappe von 5 Sgr. an,

so wie die mit vielem Beifall aufgenommenen auf dem Wasser schwimmenden

Schiffchen, Schwäne, Gänse, Enten, Fischchen pr. Stück von 1½ Sgr. an,

sind in reicher Auswahl vorräthig.

Bemerken muß ich hierbei, daß ich auf dem Weihnachts-Markt **keine Bude** halte und der Verkauf **meiner Waaren nur** in meinem geheizten Geschäfts-Lokal, **Albrechtsstraße Nr. 7,** zu **zeitgemäß billigsten aber festen** Preisen stattfindet, wo gütigen Besuch erbittet: **Eduard Nickel,** Albrechtsstraße Nr. 7.

[2894]



Meine Niederlage englischer Porzellan- und Steingutwaaren ist auf das allervollständigste assortirt und empfehle ich namentlich:

Kaffee- und Thee-Service, bestehend aus: Kaffeekanne, Theekanne, Spülnapf, Zuckerdose, Sahnenkanne und 12 Paar Tassen von 7 Thlr. an etc. etc.

Tafel-Service, in blauen, grünen und bunten Mustern, für 17 Couverts, ganz vollständig von 40 Thlr., für 24 Couverts von 70 Thlr. an etc. etc.

Wasch-Garnituren, bestehend aus Wasserkanne, Waschbecken, Nachtgeschirr, Zahnbürstenbehälter mit Deckel, Seifnapf mit Sieb und Deckel, in grösster Form und dunkelblauen neuesten Mustern von 4 Thlr. an u. s. w. u. s. w.

Bei meiner letzten Anwesenheit in England ist es mir gelungen, wiederum eine Preisermässigung zu erzielen, und bin ich von den Fabrikanten, welche mir, ausschliesslich für ganz Deutschland, ihre Niederlagen übertragen haben, in den Stand gesetzt, vorgenannte Service zu Fabrikpreisen, welche nicht höher als die bisher für ordinair weisses Geschirr gezahlten sind, zu liefern. Sämmtliche Geschirre zeichnen sich durch ihre geschmackvollen Formen und Muster, vorzüglich aber durch ihre Dauerhaftigkeit vor allen andern Fabrikaten aus.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager englischer, belgischer, böhmischer Kristall- und Glaswaaren, als Wasser- und Wein-Karaffen, Wasserkannen und Bordelaisen, Porterkelche, Wasser-, Wein-, Madeira-, Champagner-, und Liqueurgläser, Tafelaufsätze in Kristall und farbigem Glase, Fruchtschalen, Butter- und Käseglocken u. s. w.

Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Berlin, im Dezember 1851.

Julius Lange,
Markgrafenstrasse Nr. 45, Taubenstrassen-Ecke.

Liebichs Lokal.

Freitag, den 19. Dezember:
12. Abonnements-Konzert von der Kapelle des 19. Regiments.
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Nicht-Abonnenten Entree pro Person 2½ Sgr.
[3418] **Das Musikchor.**

[5831] **Wintergarten.**

Täglich **Concert** der **Philharmonie,** Ausstellung des Christmarktes, Kolosseumsspiel und riesenhafte Christbäume. Anf. 4, Ende 8 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Billets zu den Abonnements-Konzerten sind an der Kasse zu haben.

Weiß-Garten.

Heute, Freitag den 19. Dezbr.
14. Abonnements-Konzert der **Springerschen Kapelle.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Ouvertüre zum Sommernachtstraum von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Sinfonie Militaria von Jos. Haydn.
Variationen f. d. Violon-Cello von J. Stransky.
Anfang 5 Uhr, Ende 9 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten, für Herren 5 Sgr.,
[5813] Damen 2½ Sgr.

[5814] **Verlorner Wechsel.**

Vor Ankauf oder Mißbrauch nachstehend verlornen Wechsels wird hiermit nochmals gewarnt. De Dato Frankfurt a. O. 1 Wechsel auf Abraham Liebich in Neustädtel, zahlbar den 6. Januar 1852 in Höhe von Rthl. 68.

Liegnitz den 18. Dezember 1851.
Bornstein & Buchholz.

[5808] Ein Geschäftsmann, in einer der volkreichsten Städte der Rheinprovinz ansäßig, wünscht für dieselbe die Agentur oder ein Depot schlesischer Leinwand oder sonstiger hiesiger Landesprodukte, für guten Absatz derselben garantirend. Näheres hierüber Gasthof zum weißen Roß, Zimmer Nr. 7.

[5823] **Ein Kronleuchter**

mit 16 Cylindern, gut brennend, ist mit allem Zubehör billig zu verkaufen: **Neue Gasse 8**

Im Tempelgarten

sind **möblirte Zimmer** zu vermiethen.

Rheinwein-Champagner,

vorzüglich von Geschmack und Mousseur, empfiehlt, die Flasche 25 Sgr.:

Heinrich Kraniger,
[3436] Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Gasthof-Verkauf.

In einer Provinzialstadt ist ein gut gelegener Gasthof mit schönem, sehr besuchten Garten, nöthiger Stallung und allem Inventarium krankheitshalber unter den annehmbarsten Bedingungen sofort zu verkaufen.

Geneigte Offerten werden unter der Chiffre S. S. poste restante Bahnhof Königszelt erbeten. [3431]

[3840] **Gesuch.**

Ein solider und thätiger junger Kaufmann, der die nöthigen Fähigkeiten besitzt, sucht eine vortheilhafte Stellung als Reisender, es sei in welcher Branche es wolle, nöthigenfalls auch als Provisions-Reisender für die Provinzen Schlesien, Preußen und Posen. Offerten werden unter Chiffre D. K. poste rest. Breslau fr. erbeten.

[5630] **Hört! Hört!**

Schöne nützliche Gegenstände, nur à 2½ und 5 Sgr., Bude am Markt von Nr. 7 geradeüber.

[5816] **Kräftige**

Knochenkohle

in jeder beliebigen Körnung, und

Knochenmehl

offerirt billigst: **Theodor Opitz,**
Albrechts-Straße Nr. 3.

Zuckerrüben-Samen,

sowohl schlesischen wie Magdeburger, für dessen beste Qualität garantirt, wird offerirt von
Theodor Opitz,
[5817] Albrechts-Straße Nr. 3.

[5729] **150 Stück Erlen,**
zwischen 60—80 Kubik, offerirt das Dominium Groß-Deutschen bei Constadt.

[3047]

Porte-Monnais, Cigarren-Etuis und Brieftaschen

in schöner Qualität. Papierhandlung **Julius Hoferdt u. Comp.**, Ring 43, Naschmarkt-Seite.

Billiger Verkauf von Stickereien.

Chemisets von 5 Sgr. an, Kragen und Manschetten von 1½ Sgr. an, Taschentücher von 4 Sgr., Pellerinen von 12½ Sgr., Aermel von 5 Sgr., Schleier in allen Farben von 12 Sgr., Brüsseler Hauben-Deckel, Fanchons und Barben in schwarz und weiß, so wie auch das Neueste in schwarzen

Spitzen-Mantillen und Spitzen-Tücher,

mit und ohne Voilans, empfiehlt zu den billigsten Preisen: [3439]

Joseph Kozlowsky, Schweidnitzer Straße Nr. 6.

[5824] Ein gebildeter Knabe rechtlicher Eltern, aus der Provinz, kann als Lehrling in ein Spezerei-Geschäft in Breslau eintreten. Anmeldungen werden

Karlsstraße Nr. 7, im Comtoir,

angenommen.

[5112] In jüngster Zeit sind mehrseitige Anforderungen wegen Bezahlung von Rechnungen auf den Namen Moritz Friede an mich ergangen; ich sehe mich daher genöthigt hiermit anzuzeigen, daß ich mit demselben in keiner Verbindung stehe. **Eduard Friede,**

Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Wirklicher und nicht scheinbarer Ausverkauf.

[5815]

!!! Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts !!!

müssen die prachtvollsten, nach dem neuesten Geschmack

gefertigten Herren-Kleider

und 3 doppelt wattirte Haus- und Schlaf-Röcke, von 1¼ Thlr. an,

bis zum 24. Dezember d. J., um die Auktionskosten zu sparen,

50 Prozent unterm Kostenpreise

gänzlich ausverkauft werden:

Nur Schuhbrücke u. Ohlauer-Straße-Ecke Nr. 84, Eingang Schuhbrücke.

Braunen Farin-Zucker,

10 Pfund für 1 Rthl., offerirt

[5830] **Rudolf Hiller,**

Klosterstraße, Ecke der Feldgasse.

Branntwein-Offerte.

100 Eimer Weizen-Branntwein zu 45° sind zu haben beim Branntweinbrenner **Zwirner**, Matthiasstraße Nr. 38. [5834]

Alle Arten Ballkleider

von 1½ Rthl. an, empfehlen in großer Auswahl: [3423]

Jungmann und Gräupner,

Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Flanelle,

karrirte und gestreifte; **Halblama's, Kattune, Nessel** u. viele andere **Kleiderstoffe** verkaufen billigst:

Metzenberg u. Jarecki,

Kupferschmiede-Straße Nr. 41, zu Stadt

[5338] Warschau.

[3366] In der Steingutfabrik zu Tillowitz bei Falkenberg O/S., finden 1 tüchtiger Dreher, 1 Platriformer und 1 Garnirer dauende Beschäftigung, und haben sich hierauf Reflektirende zu melden bei dem dasigen Inspcktor

Seliger.

[5069] Die **Sprungböcke** in **Niklasdorf** bei Strehlen sind zeitgemäß taxirt; die Verkaufstage sind Mittwoch und Sonnabend. Daß die Heerde frei von allen Fehlern ist, dafür wird garantirt.

Beste Gebirgsbutter

empfiehlt billigst: [5807]

Julius Lauterbach,

Albrechtsstraße Nr. 27.

Große Möbelwagen

empfiehlt zum Umzug, so wie jeder Reisetour, unter Garantie für entstehenden Schaden:

[5832] **Wilhelm Richter,**

Breslau, Mathiasstraße Nr. 5.

Täglich frische Austern,

bei [3318] **Gebr. Friederici.**

[3424] **Frische Austern,**

bei **Lehmann u. Lange,**

Ohlauer Straße 4, im goldnen Löwen.

Frische böhm. Fasanen,

Frisches Rehwid,

Frische Hasen

gespickt das Stück 12 und 13 Sgr., empfiehlt

[5833] **Frühling,** Wildhändlerin,

Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

[5827] **Preßhefe**

von Dürsthoff in Dresden ist täglich frisch zu haben bei **C. G. Ossig,**

Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke 7.

Bockverkauf.

In der Stammschäferei zu Culm bei Bahnhof Sommerfeld beginnt der diesjährige Verkauf der Zuchtböcke, die sich durch hohe Feinheit und überaus großen Wollreichthum auszeichnen, am 2. Januar k. J. zu den jetzigen Konkunkturen entsprechenden Preisen, mit dem Bemerken, daß die verkäuflichen Muttern bereits auf mehrere Jahre versagt sind.

Culm, im Dezember 1851.

[3368] **Bernhard v. Wiedebach.**

[3281] **Bock-Verkauf.**

Auf dem Dom. Weidenbach bei Bernstadt stehen eine Anzahl edler, sehr reichwolliger Sprungböcke zum Verkauf, zu dem Preise von 3 bis 12 Frd'or. Auch sind daselbst circa 140 Stück junge Zuchtmuttern, welche mit hiesigen Sprungböcken bedeckt werden können, zum Verkauf gestellt. Für die Gesundheit wird garantirt. Die Wolle wurde am letzten Wollmarkt für 90 Rthlr. verkauft.

Frische Hasen

gespickt 10 und 12 Sgr., Rebhühner das Paar 10 Sgr., empfiehlt Wildhändler **Adler,** alter Fischmarkt Nr. 2. [5820]

[5828] Eine möblirte Stube ist zu vermiethen: Reuschestraße Nr. 47, im 2. Stock.

Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Hamburger Keller,

Ring Nr. 10 und 11

empfiehlt **Erlanger Lagerbier.**

Abends Konzert. [4988]

[3437] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Prinz v. Hohenlohe aus Koschentin. Gutsbes. Graf v. Haugwitz a. Carolath. Gutsbes. v. Reibnitz aus Hökricht. Gutsbes. v. Burgsdorf aus Langensalza. Gutsbes. Baron v. d. Gablentz aus Seifersdorf. Gutsbes. Chodkiewicz aus Krakau. Part. Domanski aus Posen. Dr. de Trebleine aus Paris. Kaufmann Schemmann aus Hamburg.

Markt-Preise.

Breslau am 18. Dezember 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.
Weißer Weizen	68	65	62	55 Sgr
Gelber dito	66	64	62	56 „
Roggen . . .	60	57	55	51 „
Gerste . . .	46	44	42	41 „
Hafer	31½	30½	29	28 „
Erbsen . . .	60	57	55	53 „
Spiritus . . .	11¼ Rtlr. Gl.			

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

Neue Leihbibliothek

von **J. F. Ziegler** in **Breslau,**

Herrenstraße 20.

Ich erlaube mir, meine sorgfältig ausgewählte und fortwährend vermehrte Leihbibliothek dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung ergebenst zu empfehlen.

Das Leih-Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Die monatliche Lesegebühr beträgt 5, 7½ und 10 Sgr., wofür 1, 2 und 3 Bücher bei jedem Umtausch verabfolgt werden. Beabsichtigt ein Leser nur auf die **neuesten** Sachen zu abonniren, so ändert sich das vorstehende Monats-Abonnement in resp. 7½, 10 und 12½ Sgr. Auswärtige Leser, die seltener Gelegenheit zum Umtausch haben, erhalten mehr Bücher auf ein Mal.

Neu eintretende, noch nicht bekannte Leser wollen beim Beginn ein kleines Pfand einlegen. Der Preis des Katalogs nebst 1 Supplement beträgt 7½ Sgr.

[2476] **J. F. Ziegler,** Buchhändler und Leihbibliothekar.

Börsenberichte.

[Telegraphische Course.] **Berlin,** 18. Dez. St.-Schuld-Sch. 88½. 5% Anleihe 101¾, 4½% 101½. Rentenbr. 98½. Pos. Pfdbr. 93½. Oberschl. Aktien 136⅞. Krak. 81¾. Märk. 92½. Nordb. 32½.

Paris, 17. Dez. 5% 101¼.

Breslau, 18. Dez. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95½ Br., Kais. Duk. 95½ Br. Frdrd'or 113⅜ Br. Ld'or 109⅓ Gl. Poln. Bank-Billets 94¾ Br. Oesterr. Bankn. 81⅓ Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 102¾ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 102⅚ Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 89 Br. Seehandl.-Präm.-Sch. — — Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¼ Br., dto. 4¼% 100¼ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 102½ Gl., neue 3½% 94 Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 96¾ Br., neue schles. Pfdbr. 4% 103 Br., Litt. B. 4% 103 1/12 Br., 3½ 95¾ Gl. Rentenbr. 99 Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 94 5/12 Gl., neue 94 5/12 Gl. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.Freib. 76 Gl., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 135⅔ Gl., Litt. B. 3½% 124 Gl., Prior. 4% — — Krak.-Oberschl. 4% 81 Gl., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 91¾ Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% — — Prior. 5% Ser. III. — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 54 Gl. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 32¼ Br. Pos.-Stargard 3½% — — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 143½ Gl. Hamburg k. Sicht 151½ Gl., 2 Monat 150⅙ Gl. London 3 Monat 6. 23 7/12 Br., k. Sicht — — Paris 2 Monat — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht 100 1/12 Br. 2 Monat 99⅙ Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat —

Berlin, 17. Dez. Auf die niedrigere Rente wurden auch hier die meisten Effekten etwas niedriger verkauft, doch war die Stimmung fest, das Geschäft aber nur beschränkt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 109½, ¼, ¾, ½ bez., prior. 4½% 102½ Gl., 5% 103¼ bez. Krak-Oberschl. 81¾ bez., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 32⅛, ⅜, ¼ bez., Prior. 5% 98½ Gl. Niederschl.-Märk. 3½% 92½ à 92 bez. u. Gl., Prior. 4% 98¾ bez. u. Gl., 4½% 101 bez., Prior. 5% Serie III. 100¼ Gl., Prior. Serie IV. 5% 103 Gl. Niederschl.-Märk.Zweigb. 4% 31 Gl. Oberschl. Litt. A. 3½% 136½ à 136 bez., Litt. B. 3½% 124½ bez. Rheinische 67, 66¾, 67¾ bez. Stargard-Pos. 86¼ Br. 36 Gl. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 102¼ à 102 bez. St.-Anleihe 1850 4½% 102 à 101¾ bez. u. Br. St.-Schuld.-Sch. 89 bez. u. Br. Seehandl.-Präm.-Sch. 120 bez. Pos. Pfdbr. 4% — — 3½% 93¾ Gl. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 98½ bez. Poln. Pfdbr. alte — — neue 4% 94¾ Br. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 84¾ à ½ bez., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 17. Dez. In Folge der niedrigern französischen und englischen Notirungen waren Fonds etwas matter, jedoch wenig verändert. Nordbahnaktien sind um 1% zurückgegangen u. wurden von 153¼ bis 152¾ gemacht. Bank- und Donaudampfschiff-Aktien dagegen höher bezahlt. Fremde Valuten haben um ca. 1% angezogen.

5% Metall. 93, 4½% 82⅛; Nordb. 153; Hamburg 2 Monat 184¾; London 3 Monat 12. 22.; Silber 24.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.